

# Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften  
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt  
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißitz, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löbnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkenwitz

Verleger: Amt Dresden Nr. 20 800

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Beyer

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Nr. 259.

Blasewitz, Dienstag, den 7. November 1916.

78. Jahrg.

## Verkündigung der Selbständigkeit Polens. — Die Zukunft Galiziens.

Der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Österreich haben ein Manifest erlassen, durch das Polen zum selbständigen Königreich erhoben wird. Polen ist von der russischen Herrschaft befreit und hat durch den Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Möglichkeit zu freier Entfaltung seiner Kräfte erhalten. Die Reuaufrichtung des Königreiches ist eine folgenschwere kühne Tat. Während unsere vielköpfigen Feinde raten und reden, verleumben und verhetzen, versprechen und vertrösten, handelt Deutschland, das seine Verbündeten nicht im Stiche läßt, wie es der Biververband mit Belgien und Serbien, mit Montenegro und Rumänien tat. Deutschland, das das Weichselrecht verwaltet, hat den Polen keine lödenden Versprechungen gemacht, aber es hat von Beginn seiner Herrschaft an ihnen alles gegeben, was sich mit der militärischen Notwendigkeit des Landes vertrug, und jetzt gewährt es im Einverständnis mit Österreich-Ungarn mitten im Kriege den Polen die staatliche Selbständigkeit. Dieser Schritt entsprang dem festen Entschlusse, die uralten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in ein neues, für beide Teile erspriessliches Verhältnis zu bringen. Die Polen erhalten das Höchstmah nationaler und kulturpolitischer Freiheit. Wir geben es ihnen in der Erwartung, daß sie sich in Zukunft bewußt und entschlossen wirtschaftlich und kulturell an den mitteleuropäischen Bund anschließen und das Heil ihres neuen nationalen Lebens in enger, ernster und erspriesslicher Arbeit mit uns erbilden. Jede Germanisationspolitik liegt uns fern. Die Polen sollen sich befreit vom russischen Joch, national völlig selbständig entwickeln, wie es das Recht eines so alten Kulturvolkes ist. Aber wir müssen die Gewißheit haben, daß sie nicht mit den Russen, die immer noch viele Sympathien im Lande besitzen, gemeinsame Sache gegen uns machen, daß das Meer, das das ritterliche Volk sich mit unserer Hilfe schaffen wird, in einem künftigen Kriege nicht gegen uns kämpft. Unsere Feinde werden diesen Schritt mit der ihnen eigenen Entstellung der Tatsachen als eine Maßregel hinzustellen suchen, die unsere militärische Schwäche verrät. Dieses entschlossene Vorgehen in der polnischen Frage ist alles andere, als ein Zeichen unserer militärischen Schwäche. Hoffen wir, daß sich die beiden Völker, Polen und Deutsche, in der gemeinsam aufbauenden Arbeit, an der es uns nach den furchtbaren Verheerungen des Weltkrieges nicht fehlen wird, verstehen und achten lernen. Der Segen dieser Arbeit wird nicht ausbleiben und in Erfüllung gehen wird das Wort: „Noch ist Polen nicht verloren.“

Wie die Verkündigung der Wiederrichtung Polens vor sich ging, ist aus nachfolgenden Berichten zu ersehen:

Warschau, 5. Nov. Seit den frühen Morgenstunden kündigte stetig wachsende Bewegung in den Straßen Warschaws das Vorgefühl der Bewohner der alten Hauptstadt für das kommende geschichtliche Ereignis an. Der herrliche Herbsttag begünstigte den Zugang der vielen Tausende nach den Straßen, die zum Schloß führen, insbesondere nach der Sigismundssäule, die der Menge zum Mittelpunkt ihrer Versammlung wurde.

Generalgouverneur v. Beseler hatte die Vertreter der deutschen und polnischen Presse, sowie die z. B. in Warschau anwesenden Mitglieder der neutralen Presse eingeladen, sich ihm vor Beginn der offiziellen Feierlichkeiten in seinem Wohnsitz im Schlosse Belvedere vorzustellen. Erzelenz von Beseler begrüßte die kleine Versammlung herzlich. Er wies in einer längeren, eindrucksvollen Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hin. Das bevorstehende Ereignis habe sich aus den gegebenen Verhältnissen heraus mit einer gewissen Naturnotwendigkeit entwickelt. Es gereicht uns zur Freude, bemerkte der Generalgouverneur, daß dieser Schritt überhaupt einmal erst mit einer Frage aufträmen wird, die weit über 100 Jahre an Europa gezeit hat. Wir haben das feste Vertrauen, daß diese uns gewordene Fügung zu gutem Ende führen wird. Alle, die die Verantwortung für diesen, vielleicht von mancher Seite angefochtenen Schritt tragen, sind sich dessen voll bewußt. Wenn unsere Gegner sagen sollten, die Deutschen brauchen eben Soldaten, so ist uns das

Nebensache, obwohl Polen immer ein altes Soldatenland gewesen ist. Hauptsache ist uns das große politische Ereignis, das Osteuropa in ein ganz anderes Verhältnis zu den uns vom Osten bedrohenden Mächten setzen wird. Unser Vorgehen soll nicht nur Polen zum Nutzen gereichen, sondern überhaupt der ganzen Welt ein Beispiel dafür bieten, daß nicht die kleinen Nationen unterdrückt, und daß wir auch gewillt sind, beim Frieden die Welt auf einen guten und festen Boden zu stellen.

Nach dieser Ansprache verabschiedete sich Erzelenz v. Beseler auf das herzlichste von den erschienenen Herren.

Nach Beendigung des Empfanges begaben sich die Herren nach dem Schloß, wo schon von 11 Uhr an die Gäste zu der auf Mittag angelegten Festlichkeit einzutreffen begannen. Punkt 12 Uhr erschien der Generalgouverneur mit den Offizieren seines engsten Stabes, betrat nach der Begrüßung der Versammlung die Straße und nahm aus der Hand des persönlichen Adjutanten Hauptmann von Heinitz die Proklamationsentgegnung, die er unter eberbietigem Stillschweigen der Versammlung mit lauter, oft bewegter Stimme verlas. Hierauf übergab er dem Oberleutnant Erzelenz, Graf Hutten-Czapski den polnischen Text zur Verlesung. Die Versammlung brach zum Schluß in wiederholte Rufe „wie-klase und andauerndes Händeklatschen aus.“ Der Stadtverordnetenvorsteher Universitätsrektor Dr. v. Rudzinski sprach den Dank Polens in folgender Rede aus:

Wir empfangen diese feierliche Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen, durch welche unsere niemals verzehrten Rechte auf eine unabhängige, staatliche Existenz anerkannt und bestätigt werden, in der festesten Überzeugung, daß deren Inhalt, von aufrichtigem Wohlwollen getragen, bald und zielbewußt verwirklicht wird. Die wesentlichste Gewähr dieser Verwirklichung werden wir in der Berufung eines Regenten als des Symbols der polnischen Staatlichkeit sowie eines vorläufigen Staatsrats erblicken bis zu dem Augenblicke, in welchem der König von Polen an die Spitze des endgültig organisierten und in seinen Grenzen festgelegten polnischen Staates treten wird. Wir sind davon überzeugt, daß die Gemeinschaft der staatlichen Interessen, welche die Zentralmächte und das Königreich Polen verbinden, zwischen ihnen feste freundschaftliche Beziehungen begründen und auf diese Weise allen Angehörigen unseres Staates günstige Bedingungen für die Entwicklung unseres nationalen Lebens schaffen wird.

Euer Erzelenz bitten wir nunmehr, den beiden hochherzigen Monarchen den Ausdruck unseres festen Glaubens an die gedeihliche Verwirklichung ihres Willens zu übermitteln und ihnen unsere tiefgefühlte Dankbarkeit auszudrücken. Es lebe ein freies und unabhängiges Polen!

Die Rede rief ernente begeisterte Kundgebungen hervor. Man sah alte Männer Tränen vergießen. Die Begeisterung durchbrach schließlich das Zeremoniell, einzelne Personen brachten in ununterbrochener Folge Hochrufe auf das freie Polen und die verbündeten Monarchen aus. Die Gouvernementskapelle spielte die alte polnische Nationalhymne „Gott, der so Polen erhalten hat“. Als die Klänge durch die geöffneten Fenster ins Freie drangen, stimmten die im Schloßhofe und außerhalb versammelten Tausende entblößten Hauptes in das seit russischer Herrschaft streng verbotene Lied in tiefer Rührung ein.

Die auf dem Schloß hochgehenden Fahnen kündigten wachsende der hartenden Bevölkerung den denkwürdigen Augenblick an. Unendlich sich immer erneuernder Jubel begrüßte die Erfüllung der altnationalen Wünsche, die neue Zukunft Polens. Auf seiner Rückfahrt nach Schloß Belvedere wurde Erzelenz von Beseler überall mit begeisterten dankerfüllten Kundgebungen begrüßt.

Am Nachmittage fand eine feierliche Sitzung der Stadtverordneten statt, abends wurde von der Stadt Warschau eine Galaoper veranstaltet.

Osterreichischerseits erfolgte die Verkündigung der Wiederaufrichtung des Königreiches Polen in der vorher russischen Gouvernementsstadt Lublin. Auch in dieser Stadt, nächst Warschau der schönste Ort Polens, ging die Begeisterung des Volkes hoch. Der Verlauf des geschichtlichen Ereignisses ähnelte dem in Warschau, wie aus folgendem Bericht zu ersehen ist:

Lublin, 5. Nov. Die Proklamierung der Erziehung des Königreiches Polen wurde überaus festlich begangen. Am 11 Uhr begann der Aufmarsch der Truppen der Garnison zur Ehrenwache und Spalierbildung und die Auffahrt der Gäste vor dem Palais des Generalgouvernements. Um 11 Uhr 30 Min. erfolgte der feierliche Einzug des Generalgouverneurs, der das Podium bestieg und mit der Verlesung der Proklamations begann. Am Schluß derselben stimmten alle Anwesenden begeistert in das Hoch auf eine glückliche Zukunft Polens ein, während die vor dem Palais aufgestellte Musikkapelle das polnische Nationallied spielte. Zwei Flugzeuge erschienen über dem Hauptplatze und warfen auf die begeisterte Menge viele polnische Fahnen zur Erinnerung an den historischen Tag ab. Unterdessen nahm die Feierlichkeit im Saale ihren Fortgang. Namens der Bevölkerung hielt der Vizepräsident des zentralen Hilfskomitees an den Generalgouverneur eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß mit Recht auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der allgemeinen politischen Verhältnisse Europas Nachdruck gelegt sei. Diesem weisen Fingerzeig wollen wir treu folgen in der Überzeugung, daß hiervon die glückliche Zukunft der polnischen Nation abhängt. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef, während die Musikkapelle die Nationalhymne spielte. Hierauf wurden Hochrufe auf Kaiser Wilhelm ausgebracht und die Kapelle stimmte „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Alsdann folgte die Fahrt nach der Kathedralkirche, wo ein feierliches Ledem abgehalten wurde. Sodann begab sich der Generalgouverneur nach dem Gebäude des zentralen Hilfskomitees, wo der Vizepräsident die Gäste empfing. Der Generalgouverneur begrüßte den Präsidenten in einer Ansprache als Vertreter aller Schichten der Bevölkerung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es in gemeinsamer Arbeit gelingen möge, die Wünsche des Volkes nach Möglichkeit zu verwirklichen.

### Die Zukunft Galiziens.

In einem Handschreiben des österreichischen Kaisers an den Minister Dr. v. Korber heißt es: Im Sinne der von mir mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entzogenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesem Anlaß gedenke ich bewegten Herzens der vielen Beweise der Hingebung und Treue, die ich im Laufe meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem stetigen feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse der siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenze zu bringen hatte und die ihm den dauernden Anspruch auf meine wärmste väterliche Fürsorge sichern. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gebieten im Einklang steht, selbständig zu ordnen, und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Ansicht kundtue, beauftrage ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge anzuarbeiten und mir vorzulegen.

Lemberg, 5. Nov. (W.A.) In den Abendstunden fand hier aus Anlaß der Proklamierung des Königreiches Polen eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor

Bezugsgebühr:  
durch die Post vierteljährlich 2.10, monatlich —.70  
desgleichen frei ins Haus 2.52, —.84  
durch Boten frei ins Haus 2.40, —.85  
bei Abholung in der Expedition 2.—, —.70  
Inserate kosten die 6 gespaltene Zeile 20 Pfg.,  
kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg.  
Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.

Seite 174. Nach Geltesenb. Unterhaltungsbeilage zur Sächsischen Vorkzeitung und Elbgaupresse. Nr. 44.

Seite 174. Nach Geltesenb. Unterhaltungsbeilage zur Sächsischen Vorkzeitung und Elbgaupresse. Seite 174.

dem Landtagsgebäude brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Die Stadt war reichbeflaggt.

**Ein englischer Kreuzer vernichtet.**

Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) Am 23. Oktober hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet.

**Kapitän König über die zweite Fahrt der „Deutschland“.**

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 1. 11.: Kapitän König hat einen Artikel über die Reise der „Deutschland“ veröffentlicht. Das Schiff hat 8000 Seemeilen zurückgelegt, davon nur 190 unter Wasser. Er schildert lebhaft die Schrecken des Golfstromes, der die Temperatur im Schiff auf 137 Grad Fahrenheit brachte, und erzählt von einem Bankett in den Tiefen des Ozeans. Einmal tauchte das Schiff zu schnell, so daß es ganz senkrecht stand, aber die Ladung blieb in der richtigen Lage. Die Erfahrungen der „Deutschland“ auf der neuen Reise unterscheiden sich nur wenig von denen der letzten Reise. Sie entging mehrmals nur mit genauer Not feindlichen Kriegsschiffen.

**Ein deutsches U-Boot an der Westküste Jütlands festgenommen.**

Berlin, 5. Nov. Amtlich. Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20“ im Nebel nördlich Børbjerg an der westjütischen Küste festgenommen. Alle Abschleppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. November mittags gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

**Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**

**Die russische Hungernot.**

Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Die russischen Blätter versichern, die Lebensmittelnot müsse im kommenden Winter zu einer furchtbaren Katastrophe führen. Selbst in den Kreisen der Regierung sei die Verwirrung und Rutlosigkeit allgemein. Ein russischer Journalist, der nach mehrtägigem Aufenthalt in Rußland wieder auf seinen Posten in einer der nördlichen Hauptstädte zurückgekehrt ist, versicherte dem Gewährsmann der „Köln. Ztg.“, nach seiner Überzeugung müsse Rußland daran noch den Krieg verlieren. Man habe gerade der Versorgung Rußlands mit Lebensmitteln im Auslande nicht die genügende Bedeutung beigelegt, und doch werde diese Frage für den Abschluß des Krieges in erster Linie mitbestimmend sein. Rußland stehe vor einer inneren Katastrophe, die es unwiderruflich in absehbarer Zeit zum Frieden zwingen müsse.

**Einstellung der russischen Schifffahrt im Schwarzen Meer.**

Aus schweizerischen Blättern berichtet die Petersburger „Ruskaia Wjedomosti“ aus Odessa: Infolge der außerordentlichen Zunahme der Tauchbootgefahr im Schwarzen Meer hat die russische Handelschifffahrt ihre Fahrten größtenteils eingestellt.

**Die Gefahr der Lebensmittelteuerung in England.**

In einer Aufschrift an die „Times“ heißt es, die Steigerung der Lebensmittelpreise könne in England leicht eine gefährliche Waffe für den Abschluß eines unklaren Friedens werden, und der Marineschriftsteller John Deyland schreibt: Der Einfluß der feindlichen Unterseeboote auf die überseeischen Transporte stellt vermutlich das wichtigste und gefährlichste Problem für die Nation dar. — „Manchester Guardian“ meldet aus London, in Regierungskreisen habe man keine Zweifel, daß die Lebensmittelpreise noch viel höher und die Preise für Weizen und Kartoffeln sehr viel höher steigen würden. Die Regierung werde vielleicht den gesamten Einkauf im Auslande übernehmen. Außerdem werde erwogen, Brot aus einer Mischung von Weizen und Weizenmehl zu backen. Dabei werde das deutsche Brot sehr gelobt, das aus Roggen- und Weizenmehl hergestellt sei.

Eine englische Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Der „Irish Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Reuter berichtet aus London vom Sonnabend: Heute früh ist eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Eine Person wurde getötet, vier Personen wurden verletzt.

**Vom Seetrag.**

Berlin. Nach einer Meldung des „Temp“ aus London wurde der französische Dampfer „Doukhal“ von einem U-Boote angegriffen. Der Dampfer habe den Kampf aufgenommen und sei nach einer Beschädigung von 40 Minuten entkommen.

Berlin. Nach einer Meldung des „Temp“ aus Lissabon ist der englische Dampfer „Marquis Bacquehem“ (4396 T.) versenkt worden.

**Gesunkene Dampfer.**

London. Der irische Postdampfer „Conhemara“ ist in der Nacht, kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Kotriewor“ zusammengestoßen. Beide sind gesunken. Nur eine Person von den beiden Schiffen ist gerettet. Man fürchtet, daß 300 Menschen umgekommen sind.

**Bulgarischer Bericht.**

Sofia, 6. Nov. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht vom 5. November. Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen heute bewohnte Ortschaften hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden zu verursachen. Am Fuße der Belasiza Planina beschloß der Feind ergebnislos die Dörfer Palmita, Glogobitza, Loulovo und Gorni Paroj. Im Strumatale schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Schiffe beschossen Constantza und Mangalia, zogen sich aber, von unseren Wasserflugzeugen angegriffen, auf das hohe Meer zurück.

**Aus Griechenland.**

Athen. Die reguläre griechische Armee steht vor Katerini.

Athen. Die Truppen der Alliierten haben Katerini besetzt, um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern von Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern.

**Amtliche Tagesmeldung.**

(W.Z.B.) Großes Hauptquartier, 6. November.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern**

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals Frhr. Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich Stand gehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hausaten sowie des Weiminger Infanterie-Regiments haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast zwanzig Kilometer breiten Angriffsfront von Le Cars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordende des St. Pierre-Baast-Baldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien vordringen konnte, wurde er sofort wieder herausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand. Nordöstlich von Le Cars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

**Front des Deutschen Kronprinzen.**

Rechts der Maas im Abschnitte von Hartemont heftiger Artillerie- und Handgranatenkampf.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Die Kämpfe im Loelgges-Abschnitte sowie zwischen der Altshanz- und Bodza-Passstraße dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omo und machten südöstlich des Roten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdul-Passstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

**Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.**

**Ein neues russisches Minenfeld im Alandsmeer.**

Einer Mitteilung an die schwedischen Behörden zufolge ist russischerseits der Befehl zur Anlage eines neuen Minenfeldes im Alandsmeere an der schwedischen Territorialgrenze zwischen 59 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 59 Grad 52 Minuten nördlicher Breite gegeben worden.

**Türkische Truppen im Struma-Abschnitt.**

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Blätter heben die Wichtigkeit des nun auch amtlich mitgeteilten Erscheinens türkischer Truppen im Struma-Abschnitt der mazedonischen Front hervor und bezeichnen es als neuerlichen Beweis der vollkommenen Solidarität, der einheitlichen Aktion und der Festigkeit des großartigen Werkes, das der Vierbund darstellt.

**Der russische General Sacharow Oberbefehlshaber in der Dobrudscha.**

„Get Baderland“ meldet aus Rom vom 3. November: Nach Bukarester Meldungen ist Sacharow, Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. November in Bukarest angekommen, um den Oberbefehl der Armee in der Dobrudscha zu übernehmen.

**Neue Absage König Konstantin an die Entente.**

Athen, 4. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Admiral Fournet verlangte die Einwilligung der griechischen Regierung dazu, daß ihre leichten Flottenstreitkräfte unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung zum Schutze gegen deutsche U-Boote verwendet würden. Das Kabinett hielt heute früh eine Beratung unter Vorsitz des Königs ab. Es beschloß, die Forderung des

Admirals als unannehmbar abzulehnen, da eine Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität sein würde.

**Heftige Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.**

London, 4. Nov. (W.Z.B.) In Richtung auf Iringa und Ngomimi, wo die durch den belgischen Vormarsch aus Labora vertriebenen deutschen Streitkräfte unsere Abteilungen zu durchbrechen suchten, um nach Mahenge zu gelangen, hat sich seit dem 22. Oktober ein ziemlich heftiges Gefecht unübersehlicher Art entwickelt. Eine kleine britische Abteilung und rhodesische eingeborene Polizei mit Oberst Vagendale an der Spitze wurde in einem Hinterhalt gefaßt und hatte im Laufe der Kampfhandlung im dichten Busch schwere Verluste. Vagendale wurde verwundet und gefangen genommen. Am 23. Oktober erlitt eine starke deutsche Abteilung ähnliche schwere Verluste von unseren Truppen 12 Meilen nördlich von Iringa. Der deutsche Befehlshaber wurde verwundet gefangen genommen. Heftige deutsche Angriffe, mit örtlicher Überlegenheit an Truppenzahl gegen eine Abteilung von General van Deventers Division unternommen, wurden am 30. Oktober mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Weiter südlich ist eine Abteilung des Generals Northey in ein erfolgreiches Gefecht am Ruhudjesflusse, 55 Meilen südwestlich von Mahenge, verwickelt.

**Englische und französische Beschießung eines holländischen Unterseebootes.**

Haag, 5. Novbr. (W. Z. B.) Die Wochenschrift „Loefomst“ meldet, daß das holländische Unterseeboot „A. I.“ und das Begleitschiff „Witte Zee“ auf der Reise nach Indien, obwohl beide Fahrzeuge durch ihre Flaggen deutlich als holländische erkennbar, an der französischen Westküste von einem französischen Patrouillenfahrzeug und bei Gibraltar von englischer Seite ohne vorherige Untersuchung beschossen worden sind. Die Granaten fielen in geringer Entfernung von den Schiffen ins Wasser. Nach einiger Zeit sah man offenbar den Fehler ein und hörte mit dem Feuern auf. Die betreffenden französischen und englischen Kommandanten haben es aber nicht für nötig gehalten, sich wegen dieses Mißgriffes zu entschuldigen oder sich zu überzeugen, ob die Schiffe durch das Feuer beschädigt worden seien.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu: Dieser Vorfall ist tatsächlich sehr peinlich. Die Abfahrt der beiden Fahrzeuge ist in der Amtszeitung bekannt gemacht worden, auch in der niederländischen Presse sind Berichte darüber erschienen. Alle Seefahrenden konnten also von der Reise verständigt sein. Trotzdem wurde, obwohl die Schiffe die niederländische Flagge deutlich zeigten, drauflosgeschossen, und der Fehler, der zuerst an der französischen Küste begangen war, wurde bei Gibraltar wiederholt. Unsere Regierung hat die französische und die englische Regierung um Aufklärung erachtet; es ist erstaunlich, daß keine der beiden Regierungen Wert darauf gelegt hat, dieser Anfrage unserer Regierung zuvorzukommen.

**Weitere Telegramme.**

Berlin. (Amtlich.) Se. Maj. der Kaiser verlieh dem Obersten Lettow - Vorbeck, Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika, in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung dieser Kolonie den Orden Pour le Merite.

Wien. Die parlamentarischen Vertreter der ukrainischen Nation berieten gestern den ganzen Tag und beschlossen einstimmig eine Resolution, in der sie sich entschieden gegen jede Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Österreichs im Sinne der Erweiterung der Autonomie Galiziens und der Schaffung einer Sonderstellung für dieses Land verwahren. Die Resolution erklärt eine solche Änderung für höchst gefährlich für das ukrainische Volk wie auch für äußerst nachteilig für Österreich.

**Radoslawow über die Gerüchte von einem Sonderfrieden.**

Budapest, 4. Nov. (W.Z.B.) Ministerpräsident Radoslawow hat dem Sofioter Korrespondenten des „Az Est“ eine Unterredung gewährt. Auf die Frage nach den Gerüchten über einen Sonderfrieden sagte Radoslawow: Ich schenke diesen Gerüchten gar keinen Glauben. Unzweifelhaft stammen sie daher, daß die Bierverbandspresse Rußland mit Vorwürfen wegen Rumänien überhäufte, worauf Rußland dann ihr die Schuld an dem rumänischen Zusammenbruch zuschob und indem Rußland sagte, Rumänien habe nicht für das gemeinsame Interesse des Bierverbandes, sondern für seine eigenmächtigen Ziele die Waffen ergriffen. Auf diese gegenseitigen Beschuldigungen ist unstrittig das Gerücht von einem Sonderfrieden zurückzuführen. Rußland ist in das Reich Englands geraten und es ist jetzt nicht imstande, selbständig zu handeln. Aus diesem Grunde wird von einem Frieden voraussichtlich nur dann die Rede sein, wenn infolge der militärischen Lage Rußland abzuweichen sein wird, Frieden zu schließen. Alle kompetenten Faktoren sind darüber einig, daß das Jahr 1917 die Entscheidung bringen wird. Wenn unsere Feinde hoffen, daß wir ihnen gestatten werden, während des Winters ihre Vorbereitungen zu treffen, so sind sie in einer großen Täuschung befangen. Der Kampf wird fortgesetzt, um die Entscheidung zu beschleunigen. Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, von welchen Folgen die Verdringung Beharabiens und der Ukraine begleitet sein wird. Aber ich wiederhole: Rußland wird nur infolge einer trotzlos schlechten militärischen Lage zum Frieden gezwungen werden können, nicht aber durch die Erkenntnis, daß Rußland von Konstantinopel jetzt weiter entfernt ist, als es irgend jemals war.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Fritz Rosberg, Leutnant d. R., Dr. Ein Knabe: Herr Junfer, Postinspektor. Verlobt: Dr. Seydewitz, Stabsarzt u. Bataillonsarzt z. St. i. F., mit Emma Reffler, Dr. R. — Dr. phil. Walter Jahn mit Marianne...

Mort von Jochen. — Martin Winkert, Dr. i. F. — Rudolf Karl Buschke, Dr. i. F. — Kurt Wünsch, 22 J., Riebergort, i. R. — Max Emil Jöhner, Dr. — Christian Ferdinand Günther, Dr. R. — Emilie Just, Dr. R. — Otto Hampf, i. F.

Zahnärztliche Abendklinik Grunerstraße 7, I. 7-9 Erspart Zeitverlust (2255)

Schriftsetzer-Lehrling mit guten Schulnoten sucht für Diktat

Gebau - Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Blasewitz, Kollwitzstraße 4

Gausmädchen sofort gesucht. "Epatenbräu", Kontor Dresden, Waisenhausstraße 18. (2533)

Kleine Anzeigen

Jedes Wort kostet 4 Pfennige. Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung.

Stellen-Angebote

Praktischer, älterer od. jüngerer militärfreier Fabrikarbeiter bei hohem Lohn gesucht. Näheres Birna, Königplatz 5, 2. (1465)

Zünftiges Gausmädchen sofort ges. Kloische, Königsbrüder Str. 125, Buchner. (1467)

Frühtiger Wursche, welcher die Fortbildungsschule nicht mehr besucht, wird als Markthelfer gesucht, Lohn 20 Mark. Ernst Kellner, Dresden, Stephanienstraße 69. (1482)

Ankäufe

Piano, Schaufelpferd, Puppenwagen zu kaufen gesucht. Dresden, Blasewitzstraße 44, 3. rechts. (1459)

Verkäufe

Jüngerer Wachhund, deutsche Tigerdogge, 1/2 J. alt, zu verkaufen. Gasthof Pappitz. (2778)

Guter harter Junghund (Tigerdogge) sofort zu verkaufen, eventuell auch mit Geschirr, bei H. Schubert, Reußlich bei Klein-Zschachwitz, Louisenallee 37. (1468)

Einige feidene Wästen und hochmoderne Winterhüte billig zu verkaufen. Dresden, Dürerstraße 6, 3. Etage, bei Gerup. (1455)

Wäschertelle, gut instandgesetzt, ist preiswert zu verkaufen. Näheres zu erf. Dresden, Stephanienstraße 93, 2. bei Renbel. (1464)

Nur für Bäcker. Teigteilmaschine, und Reibmasch., wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Dresden, Holbeinplatz 7, 2. (1471)

Schöne Puppenküche, komplett eingerichtet, mit Herd, Wasserleitung, Schrank, Geschirr etc., 10 Mark, zu verkaufen. Striesen, Pödel-Glauststr. 44, Grenzer. (1466)

Schweinewagen, Kinderklappschweberinge, Puppenwagen zu verkaufen. Laubegast, Kaiserallee 12, Erdgesch. (2811)

Amtlicher Teil.

Gierjammelfstellen! Geflügelhalter!

Auf Grund von § 7 Absatz 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Eiern von Hühnern, Enten und Gänzen vom 15. September 1916 wird angeordnet, daß bis auf weiteres auf drei Wochenabschnitte der Eierkarte nicht mehr als 2 Eier an jeden versorgungsberechtigten Verbraucher abgegeben werden dürfen.

Dresden-Mittstadt, am 3. November 1916. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Änderung der Bekanntmachung vom 15. September/20. Oktober 1916 über den Verkehr mit Speisekartoffeln.

In § 4 Absatz 2 unter a ist anstatt „15. August 1917“ „15. Juli 1917“ einzusetzen.

Wegen der herrschenden Kartoffelknappheit werden § 7 Absatz 2 und § 11 Absatz 2 gestrichen.

In § 7 erhält der bisherige Absatz 3 (jetzt Absatz 2) — nach Streichung seines Schlusssatzes — folgenden neuen Schlusssatz:

Schwerarbeiter im Sinne dieser Bestimmung sind solche Personen, die nach § 9 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Mittelsachsen vom 26. September 1916 über Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/1917 eine ganze oder eine halbe Zusatzkarte zu beanspruchen haben.

§ 7 erhält folgenden neuen Absatz 3: „Alle Kartoffelkartenabschnitte dürfen höchstens auf 2 Wochen im voraus beliefert werden. Soweit eine Belieferung bis zum Ablauf der den einzelnen Abschnitten aufgedruckten Zeit nicht erfolgt ist, verlieren die betreffenden Abschnitte ihre Gültigkeit.“

In § 11 Absatz 1 werden die Worte „in der Regel“ gestrichen und es wird folgender Satz angefügt:

„Geben die in § 8 genannten Betriebe bereits Bezugsscheine für einen längeren Zeitraum als für die nächsten 4 Wochen ausgestellt und noch nicht beliefert erhalten, so sind sie verpflichtet, sich diese Bezugsscheine sofort in solche mit nur wöchiger Gültigkeit umtauschen zu lassen.“

Dresden-Mittstadt, am 4. November 1916. Königl. Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 70 des Genossenschaftsregisters, betreffend die Vaugenossenschaft Kloische - Königswald, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Kloische ist heute eingetragen worden:

Bruno Leuterich, Franz Walczyl und Otto Knoblauch sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes.

Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt der Reichsbauhilfsbeamte Hugo Lohse in Kloische und der Dekorationsmaler Adolf Max Wenzel in Rähnitz-Gellerau.

Dresden, den 4. November 1916. 2 A Reg. 803 B/16. Königl. Amtsgericht, Abt. III. (2837)

Auf Blatt 319 des Vereinsregisters ist heute der Verein Zweigverein Seimathaus Bühlau mit dem Sitz in Bühlau eingetragen worden.

Dresden, den 4. November 1916. 2 A Reg. 830/16. Königl. Amtsgericht, Abt. III. (2838)

Blasewitz. Nahrungsmittelanzeige betr.

In dieser Woche kommen Weizenfrucht, Nöhren, Eier, Butter und Mehl zum Verkauf. Es gelangen auch die Spiritusmarken für den Monat November zur Ausgabe. Näheres aus den Anschlägen.

Ernährungsausschuß.

Loschwitz. 14. Gemeinderats-Sitzung

Mittwoch, den 8. November 1916, abends 7 Uhr. Tagesordnung:

- 1. Mitteilungen. 2. Baugesuch Dr. Teuscher, Anbau an das Sanatorium-Gebäude, Ausnahme von § 35 der Bauordnung.

3. I. Nachtrag zur Gemeindesteuer-Ordnung, 2. Lesung. Hierzu Druckabzug.

4. Teuerungszulagen für die Gemeindebeamten. Loschwitz, am 4. November 1916. Der Gemeindevorstand.

Bühlau. Einladung

zur 8. (öffentlichen) Gemeinderatsitzung im Rathhauseaal Rittrisch, den 8. November 1916, abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung:

- 1. Bauachen: a) Erneuerung eines abgebrannten Eisellereigebäudes auf dem Flurst. 142; b) Eingabe der Martha Thimmeler, das Grundstück Ortstl.-R. 71 betr.; c) Eingabe der verw. Boden, das Grundstück Ortstl.-R. 57B betr. 2. Nochmalige Beratung über die Anstellung kriegsbeschädigter Offiziere in den Gemeindeverwaltungen. 3. Umsetzen eines Küchenofens i. Gemeindehause, Schönfelder Straße. 4. Besitzveränderungsabgaben jüdisch. Glaubensgenossen. 5. Landeskulturtennsache Born. 6. Zurückstellung von Beamten vom Heeresdienste. 7. Gasanlage für das Gemeindehaus. 8. Entlassung des Flurstücks Nr. 103 aus der Haftung der auf Blatt 10 des Grundbuchs für Bühlau lastenden Landeskulturrente (Grundstück Schönfelder Straße 31). 9. Ankauf des Krieger-Ehrenbuchs und Gemeindefonit des großen Krieges: „Das Eisene Buch“. 10. Nahrungsmittel-Angelegenheiten. 11. Wahl eines Mitglieds in die Ausschüsse, deren Mitglied der verstorbene Gemeindevorstand Herr Riehsch war. 12. Wahl eines Mitglieds in den Schulvorstand. 13. Weihnachtspende für die Kinderbewahranstalt. 14. Mitteilungen.

Nichtöffentliche Sitzung. Bühlau, den 4. November 1916. Der Gemeindevorstand.

In allen Amtsblättern abdrucken. Ausführungsverordnung

zu der nachstehend abgedruckten Bundesratsverordnung über Käse in der Fassung vom 20. Oktober 1916. (Reichs-Gesetzbl. Seite 1179).

1. Die Anordnung abweichender Höchstpreise nach § 3 der Bundesratsverordnung bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten.

2. Für den Verkauf durch den Zwischengroßhandel werden folgende Zuschläge zum Großhandelspreise festgesetzt:

- 1. bei der in § 1 Absatz 1 I Nr. 1 der Bundesratsverordnung genannten Hartkäseart a) beim Verkaufe von ganzen Laiben höchstens 4 Mark für 50 Kg., b) beim Verkaufe im Verschnitt höchstens 14 Mark für 50 Kg.; 2. bei den in § 1 Absatz 1 I Nr. 2 und 3 der Bundesratsverordnung genannten Hartkäsearten a) beim Verkaufe von ganzen Laiben höchstens 4 Mark für 50 Kg., b) beim Verkaufe im Verschnitt höchstens 10 Mark für 50 Kg.; 3. bei den in § 1 Absatz 1 II Nr. 1 bis 3 der Bundesratsverordnung genannten Weichkäsearten a) beim Verkaufe in ganzen Kästen höchstens 4 Mark für 50 Kg., b) beim Verkaufe in angebrochenen Kästen höchstens 8 Mark für 50 Kg.; 4. bei den in § 1 Absatz 1 II Nr. 4 bis 6 der Bundesratsverordnung genannten Weichkäsearten a) beim Verkaufe in ganzen Kästen höchstens 4 Mark für 50 Kg., b) beim Verkaufe in angebrochenen Kästen höchstens 7 Mark für 50 Kg.;

5. bei den in § 1 Absatz 1 III Nr. 3 und 4 der Bundesratsverordnung genannten Quarkkäsearten höchstens 5 Mark für 50 Kg.

Die Vorschriften des § 1 Absatz 4 der Bundesratsverordnung finden auf den Zwischengroßhandel entsprechende Anwendung.

Den Amtshauptmannschaften und Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung bleibt es freigestellt, für den örtlichen Kleinverkauf Käsepreise nach der Statistik a h l innerhalb der durch die Gewichtshöchstpreise gegebenen Grenzen festzusetzen. Auch wo keine solche Festsetzung erfolgt, ist die Einhaltung der festgesetzten Gewichtshöchstpreise beim Stückverkauf im Kleinhandel streng zu überwachen. 373 a II B V.

Dresden, den 2. November 1916. Ministerium des Innern.

Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über Käse. Vom 20. Oktober 1916.

Auf Grund des Artikel III der Verordnung, betr. Abänderung der Verordnung über Käse vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 31), vom 20. Oktober 1916 wird die neue Fassung der Verordnung über Käse nachstehend bekanntgegeben.

Berlin, den 20. Oktober 1916. Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Verordnung über Käse. Vom 20. Oktober 1916.

§ 1. Für den Verkauf von Käse werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Table with columns: Käseart, Höchstpreis für 50 kg im Stück, Höchstpreis für 50 kg in Stück, Höchstpreis für 0,5 kg im Stück. Rows include Hartkäse (Rundkäse nach Schweizer Art, Tilfiter, Elbinger, Bistlermarschkäse) and Weichkäse (Weichkäse nach Camembert, Brie, Reuschateller, Münster, Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, Weichkäse nach Camembert, Brie, Reuschateller, Münster, Weichkäse nach Limburger Art).

	Verh. Preis für 100 kg in Markt	Großhand-Preis für 100 kg in Markt	Kleinverkauf-Preis für 25 kg in Markt
in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	70	80	0,95
5. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	55	65	0,80
in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse	65	75	0,90
6. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse	50	60	0,75

III.

Quark und Quarkkäse

1. Gepresster Quark (Rohstoff für Quarkkäse) mit einem Wasserhalte von höchstens 68,5 vom Hundert . . . . . 50 — —
2. Speisequark mit einem Wasserhalte von höchstens 75 vom Hundert . . . . . 48 — 0,60
3. Frischer, leicht angereicherter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) . . . . . 65 75 0,90
4. Gereifter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weißen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche . . . . . 80 90 1,05

Herstellerpreis ist der Preis, der beim Verkaufe durch den Hersteller, Großhandelspreis der Preis, der beim Verkaufe durch den Handel nicht überschritten werden darf, vorbehaltlich der Vorschrift im Absatz 3. Verkauf der Hersteller ohne Vermittlung des Großhandels, so kann er zum Großhandelspreise verkaufen.

Kleinverkaufspreis ist der Preis, der beim Verkaufe durch den Hersteller oder Händler an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als fünf Kilogramm nicht überschritten werden darf. Beim Verkaufe von Bruchteilen eines Pfundes darf nur der diesem Bruchteil entsprechende Preis berechnet werden. Bruchteile von Pfennigen dürfen nur auf den nächstfolgenden Pfennig erhöht werden.

Der Herstellerpreis und der Großhandelspreis schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung, der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle und der Verladung daselbst ein. Wird der Kaufpreis länger als dreißig Tage gestundet, so dürfen ihm bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

§ 2.

Der Reichskanzler kann zur Berücksichtigung veränderter Gestehungskosten die Höchstpreise nach Anhörung von Sachverständigen abändern.

§ 3.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können zur Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

Sie können innerhalb der für die einzelne Käseart festgesetzten Höchstgrenze besondere Höchstpreise für einzelne Käseforten festsetzen.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung oder am Wohnort des Käufers und des Verkäufers sind die für den Ort der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung oder den Wohnort des Verkäufers geltenden Preise maßgebend.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für den Verkauf durch den Handel Zuschläge zum Großhandelspreise festsetzen. Der Kleinverkaufspreis (§ 1) bleibt hiervon unberührt.

§ 5.

Die Herstellung von anderem Käse als dem, für den im § 1 Höchstpreise festgesetzt sind, ist verboten.

Dies gilt nicht für Kräuterkäse und für Käse nach Roquefort-Art sowie für Schafkäse aller Art.

Die Landeszentralbehörden können weitere Einschränkungen der Erzeugung hinsichtlich der Käseforten und der Herstellungsmengen der einzelnen Käseforten treffen.

§ 5a.

Der gewerbsmäßige Post- und Frachtverland von Käse durch den Hersteller oder eine von ihm beauftragte Person an den Verbraucher ist verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen.

§ 6.

Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Der Reichskanzler kann Bestimmungen über den Verkehr mit diesem Käse treffen. Soweit er von dieser Befugnis keinen Gebrauch macht, können die Landeszentralbehörden Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Käse im Einzelhandel treffen. Dabei kann bestimmt werden, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden.

§ 7.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume, in denen Käse hergestellt, gelagert oder verkauft wird, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zur Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen.

Die Unternehmer und Leiter von Betrieben, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 8.

Die Sachverständigen sind vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Geschwulstigkeiten verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Bewertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 9.

Die Unternehmer von Betrieben, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebs- und Verkaufsräumen anzuhängen.

§ 10.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden.

§ 11.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 12.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 5 Abs. 1, § 5a, § 7 Abs. 2 oder den nach § 5 Abs. 3 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
2. wer der Vorschrift des § 8 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Bewertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 9 vorgeschriebenen Aushang unterläßt.

Im Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 13.

Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Vorschriften unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Bestimmungen auferlegt sind.

Gegen die Befugnis ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 14.

Die Höchstpreise dieser Verordnung und die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 28. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 608).

Die Verordnung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 758) findet auf Verträge über Lieferung von Käse entsprechende Anwendung; die nach § 2 Absatz 2 Satz 2 dem Verkäufer von Milch und Butter zustehende Befugnis, das Schiedsgericht anzurufen, steht auch dem Verkäufer von Käse zu.

§ 15.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens dieser Verordnung.

**Victoria-Theater.**  
8 Uhr 5 Minuten  
**Hartstein in „Der lebende Film“**  
in 6 Bildern.  
1. Bild: Der Sänger vom Rhein.  
2. Bild: Graf Waldemar.  
3. Bild: Verlobung und Katastrophe.  
4. Bild: Die Gerichtsverhandlung.  
5. Bild: Pflücker.  
6. Bild: 15.000 Mark Belohnung.  
Sonntags in beid. Vorstellungen (nachm. 4.05 u. abds. 8.05 Uhr):  
**Hartstein in „Der lebende Film“.**  
Im Theater-Tunnel: Jeden Sonntag von 5 Uhr an Vorstellung.

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
Jeden Dienstag und Freitag Nachmittag  
**Künstler-Konzerte**  
An Fleischtagen reichhalt. Speisekarte mit Wild-Spezialgerichten

**Ötern 1917 — 52. Schuljahr**  
I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler  
II. A. Handeltwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher  
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen  
III. Privat-Kurse  
**Gleimich-Handels- und höhere Fortbildungs-Schule**  
Dresden A F, Moritzstr. 8 — Fernspr. 13509

**Männer-Schwäche**  
behandelt nach neuestem Verfahren streng diskret.  
W. Adr. vermittelt unt. G. S. 791 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pa. westfäl. und Oberschles.  
**Hüttenkoks**  
für Zentralheizungen und Dauerbrandöfen  
empfiehlt zur prompten Lieferung  
**Emil Lauckner,**  
Dresden, Gerichtsstraße 27, Pflotenhauerstraße 111,  
Blasewitz, Schillerplatz 8/9.  
Fernsprecher 13012 und 13064.

10 kräftige  
**Geschäfts- u. Ackerpferde**  
sind wieder unter voller Garantie  
zu verkaufen.  
W. Köhler, Dresden-N., Almannstraße 13.

**Maschinenschreiben,**  
gründl. Ausb. auf 5 System.  
Donor. 7,50 M. Ausb. frei.  
Handels- u. gewerbliche  
Fortbildungsschule von  
E. Schürpke,  
Dresden-N., Almannstr. 13.

**Glühstrümpfe,**  
elektr. Glühlampen usw.,  
(Odraim und H. G. G.)  
kaufen Sie vorteilhaft in der  
**Glühkörperzentrale**  
Dresden-Neustadt  
Tiedstraße 2, Fernspr. 22 2 49.

Haarlemmer  
**Blumen-Zwiebeln**  
Hyazinthen  
Crocus, Tulpen, Schneeglöckchen  
Anemonen usw.  
**Arthur Bernhard**  
Samen-Handlung  
Dresden-N., am Markt 5.  
Fernsprecher 13706.

Nahenauer  
**Sitzmöbel**  
Musterlager  
**Amalienstr. 3**  
am Kaiserplatz  
Große  
Posten  
billige  
Korb-  
sessel  
13.75, 14.50, 17.50.  
bis zu den feinsten  
Ausführungen  
nach Künstler-  
Entwurf.  
2811

Gut genährtes  
**Länterschwain**  
(guter Fresser) zu verk. (mit  
Milch, Loschwitz, Grundstr. 99.

**Deckreisig**  
gibt ab W. Gutz, Gärtnerstr.,  
Blasewitz, Bahnhofstraße. (1479)

**Königliches Opernhaus.**  
Dienstag, den 7. November:  
Biolanta.  
Der Ring  
des Polykrates.  
Mittwoch, den 8. November:  
Oberon.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**  
Dienstag, den 7. November:  
Die treue Magd.  
Mittwoch, den 8. November:  
Rabali und Riebi.  
Anfang 7 Uhr.

**Residenz-Theater.**  
Dienstag und Mittwoch:  
Die schöne Eggelein.  
Operette in 3 Akten von Carl  
Stenroos. Musik von Hermann  
Stenroos.

**Albert-Theater.**  
Dienstag,  
den 7. November:  
Sohn ersten Hais.  
Cornelius Köh.  
Mittwoch, den 8. November:  
Großmann.

**Central-Theater.**  
Täglich abends  
Der Scherengucker.  
Operette in 3 Akten von Dr.  
Rich. Köhler u. Dr. W. M. Köhler.  
Musik von Franz Beck.

**Viktoria-Theater.**  
(Mittwoch-Abend)  
Täglich abends 8 1/2 Uhr:  
Partlein und Gesellschaft:  
Der lebende Film.  
Gr. Ausstattungsdarstellung in 6 Akten  
u. 5 Bildern.  
Sonntags 4 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr  
Die heutige Nummer umfasst  
8 Seiten.

## Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise stets willkommen.

4. November 1916.

Ein tiefster Aufruf zum Durchhalten. Der kommandierende General des ersten bayerischen Armeekorps in München, Freiherr von der Lann, richtete an die Bevölkerung des Oberbayern, des größten Teils von Niederbayern und Schwaben umfassenden Korpsbezirks einen tiefsten Aufruf, in dem er auf den bevorstehenden dritten Kriegswinter hinweist. Er werde zu harten Opfern und Entbehrungen zwingen und nur durchhalten sein, wenn alle durchhalten und zusammenhalten bis zum Ende. „Dann aber wird keine Macht der Erde uns durch Hunger bezwingen können. Darum fordert das Vaterland vor allem die werktätige Mitarbeit des Bauern, den ein Mißerfolg am vernichtendsten trübe. Unwürdig ist es, wenn den Städten Lebensmittel vorenthalten werden, weil einige Erzeuger höhere Preise erhoffen oder auch sich nicht selbst einschränken wollen. Sie sollten vor der furchtbaren Verantwortlichkeit zurückschrecken, vor der Verlängerung des Krieges, denn sie erhalten den Feinden die Hoffnung, uns doch noch durch die eigenen Landleute auszuhungern.“ — Der Aufruf wendet sich auch an die Städter: Gerade das arme Volk hat Unendliches geleistet in sparerer Sorge und heldenmütiger Zuversicht; aber gerade unter den Wohlhabenden gibt es Männer und Frauen, die Not und Hunger des Nachbarn vergessen und immer noch versuchen, Vorräte aufzuhäufen und dreifache Preise zahlen, so den Bäckern in die Hände arbeiten und schwere Mitschuld an den häßlichsten Erscheinungen des Krieges tragen. Neben ihnen stehen Männer und Frauen, die noch immer nicht von der leeren Nichtsnutzigkeit früherer Zeiten, von der Vergnügungssucht und Verschwendung, lassen können, die sich selbst heute nicht vor den entbehrenden und schwerarbeitenden Massen schämen. Aber für sie alle, die Selbststüchtigen und Trägen, die Unverständigen und Unnützen, ist kein Raum mehr in unserem um sein Dasein kämpfenden Volke. „Wer heute nicht auf die Stimme der Ehre und Vernunft hören will, wird der Drohung und dem Zwange nachgeben müssen. Darum ist es höchste Zeit, sich zu befinnen und umzukehren, mit der großen Masse des Volkes durchzuhalten und zusammenzuhalten bis die Waffen für uns entschieden haben. Solange bedarf die eiserne Zeit eiserner Herzen.“

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Um die rechtzeitige Deckung des Herbstbedarfes der Heeresverwaltung an Hafer sicherzustellen, ist für die frühzeitige Ablieferung des Hafers eine Frühdruschprämie in Form festgesetzt worden, daß der Höchstpreis für die Tonne Hafer bis zum 30. September 1916 auf 300 Mk., von da ab bis auf weitere Festsetzung auf 280 Mk. bestimmt wurde. In welche Höhe der Höchstpreis endgültig festgelegt wird, steht noch nicht fest. Die weitere Herabsetzung wird, da der Heeresbedarf für die nächsten Monate noch erheblich ist, aber nicht vor Ende November erfolgen. Bis dahin wird es den Landwirten, auch wenn man die Verpätung der Ernte und die sonstigen Schwierigkeiten berücksichtigt, möglich sein, den Hafer in der für das Heer zunächst erforderlichen Menge zum Preise von 280 Mk. zur Ablieferung zu bringen, ohne daß die ordnungsmäßige Durchführung der Herbstbestellung und die Einbringung der Hackfrüchte unter der Beschleunigung der Haferanlieferung leidet.

Die neuen Käsepreise: Das Ministerium des Innern erläßt zu der Bundesratsverordnung über Käse in der Fassung vom 30. Oktober 1916 eine Ausführungsverordnung, in der u. a. für den Verkauf durch den Zwischengroßhandel Zuschläge zum Großhandelspreise festgesetzt werden. Die Vorschriften des § 1 Absatz 4 der Bundesratsverordnung finden auf den Zwischengroßhandel entsprechende Anwendung. Den Amtshauptmannschaften und Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung bleibt es freigestellt, für den örtlichen Kleinverkauf Käsepreise nach der Stückzahl innerhalb der durch die Gewichtshöchstpreise gegebenen Grenzen festzusetzen. Auch wo keine solche Festsetzung erfolgt, ist die Einhaltung der festgesetzten Gewichtshöchstpreise beim Stückverkauf im Kleinhandel streng zu überwachen.

Biehzählung. Am 1. Dezember 1916 findet im Deutschen Reich eine kleine Biehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Ferkel erstreckt. Der 1. Dezember ist schon längere Jahre hinter einander als Stichtag für Viehbestandsaufnahme benutzt worden. Die durch den Krieg bedingten Änderungen der Wirtschaftslage, insbesondere die Schwierigkeiten der Volksernährung, lassen eine öftere Vornahme von Viehzählungen dringend erforderlich erscheinen.

Seifenbezug für Waschanstalten betreffend. Die königliche Amtshauptmannschaft teilt uns folgendes mit: Der Mangel an Fetten gebietet eine möglichst weitgehende Einschränkung des Seifenverbrauchs. Es ist deshalb notwendig, daß in Zukunft auch in Waschanstalten nur Seifenpulver zum Reinigen der Wäsche verwendet wird, wie dies in Privathaushaltungen seit Beschränkung des monatlichen Seifenbezugs auf 50 Gramm Feinseife für die Person schon seit 1. August 1916 geschehen muß. Die Gemeindebehörden sind deshalb an-

gewiesen worden, an Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, und deshalb von ihnen mit Seife zu versorgen sind, künftig nur noch Bezugsscheine über Seifenpulver auszustellen. Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin verfährt gegenüber größeren Betrieben in gleicher Weise.

Dresden. Rückkehr des Königs von Sachsen von der Ostfront. Aus Sibyllenort wird berichtet: Se. Majestät der König von Sachsen ist Sonntag früh 8.10 Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen. (W.L.B.) Die Mietverluste der Dresdener Hausbesitzer. Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden hat bei seinen Mitgliedern eine Umfrage über die durch den Krieg verursachten Mietverluste veranstaltet. Das Umfrageergebnis erstreckte sich auf im ganzen 1157 Grundstücke. Bei diesen 1157 Grundstücken mit einem Gesamtmietvertrag von 8 786 266 Mark ergab sich ein Mietnachschuß von 148 089 Mark, eine Mietstundung von 96 564 Mark und ein Mietverlust infolge Leerstehens von 316 213 Mk., so daß der Gesamtmietverlust für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1915 560 848 Mark beträgt. In Prozenten würden somit auf diese Zeit 6,38 kommen, und zwar fallen auf Mietnachschuß 1,68 Proz., auf Mietstundung 1,09 Proz. und auf Mietausfall infolge Leerstehens 3,59 Proz. Es ist dies die dritte Umfrage, die während des Krieges bei den Dresdener Hausbesitzern veranstaltet worden ist, und auch sie ergibt, daß, wie bei den vorhergehenden zwei Umfragen, der hauptsächlichste Verlust durch Leerstehen von Wohnungen entstanden ist; und wenn auch nicht alle leerstehenden Wohnungen auf Rechnung des Krieges gesetzt werden dürfen, so wird man doch immerhin annehmen können, daß namentlich bei den größeren und mittleren Wohnungen der Krieg die unmittelbare Ursache des Leerstehens ist, weil viele dieser Wohnungen von ihren ehemaligen Mietern gegen kleinere Wohnungen vertauscht worden sind.

Blinden ausstellung. Die vom 18. November bis 4. Dezember hier stattfindende Ausstellung besteht aus 5 Abteilungen: 1.) Verkauf von Blindenerzeugnissen: Strick-, Häkel-, Smyrna- und Knipsarbeiten, Wästen, Besen, Korb- und Seilerwaren, Christbaumschmuck u. a.; 2. Geistige Erzeugnisse von blinden Schriftstellern, Dichtern und Komponisten; 3. Hilfs- und Lehrmittel; 4. Praktische Vorführung von blinden Berufszweigen (auch durch Kriegsblinde); 5. Dresdener Blinde als Geschäftstreibende. — Das Interesse für diese Ausstellung macht sich bereits in weiter Kreisen kund, so daß zu erhoffen ist, daß für unsere Kriegsblinden, denen der Hauptanteil des Reinertrags zufließt, reicher Segen erwächst.

Blasewitz. An der Goldbankausstellung wurden heute 32 Einlieferungen gemacht. An die Reichsbank abgeliefert wurden aus Blasewitz 9,7 Gr. Gold (1 Stück) zu 14 Mk. 10 Pf., Pillnig 1,9 Gr. (3 Stück) zu 2 Mk. 60 Pf., Laubegast 38,3 Gr. (7 Stück) zu 57 Mk. 35 Pf., Leubus 60,7 Gr. (4 Stück) zu 82 Mk. 85 Pf., Loschwitz 642,7 Gr. (22 Stück) zu 914 Mk. 85 Pf., Blasewitz 620,4 Gr. zu 919 Mk. 40 Pf. Zusammen 1373,7 Gr. Gold zu 1991 Mk. 15 Pf.

Nahrungsmittel-Ausgabe. Der Ernährungsamt gibt folgendes bekannt: 1. Von Mittwoch, den 8. November, kommt zum Verkauf: Weißkraut für jeden Einwohner 10 Pfd. zum Preise von 7 Pf. für 1 Pfd.; Möhren 10 Pfd. zum Preise von 10 Pf. für 1 Pfd.; Eier 1 Stück zum Preise von 32 Pf. Wer Weißkraut und Möhren zentnerweise beziehen will, hat dies im Rathaus, Zimmer 14, zu beantragen. (1 Ztr. Weißkraut 6,50 Mk., 1 Ztr. Möhren 9 Mk.) — 2. Butter kommt am Donnerstag, den 9. Nov., für die Nr. 1 bis 1200, am Freitag, den 10. Nov., für die Nr. über 1200 zum Verkauf. Jede Person erhält ein Kilo Pfd. gegen Abgabe der Buttermarken vom 31. Okt. bis 6. Nov. — 3. Ende der Woche kommt für jede Kartoffelmarke vom 23. bis 29. Okt. 1 Pfd. Mehl zur Ausgabe. Damit werden alle früheren Kartoffelmarken ungültig. 4. Wer von den angegebenen Waren beziehen will, hat sich vorher in dem betr. Geschäft in die Kundenliste eintragen zu lassen. 5. Spiritusmarken werden Dienstag, den 7. Nov., und Mittwoch, den 8. Nov., vormittags von 10 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 11, an die Spiritusnummern 1 bis 240 ausgegeben. Die bis zum 15. Nov. nicht abgeholtten Marken werden weiter vergeben. 6. Kartoffelzusatzmarken für Schwerarbeiter werden gegen Abgabe eines von dem Arbeitgeber unterzeichneten und abgestempelten Ausweises im Rathaus, Zimmer 13, ausgegeben.

Verleihung. Bauinspektor Vortmann erhielt das Kriegsverdienstkreuz für Verdienste um die Jugendwehr. Vortmann ist Führer der hiesigen Kompanie.

Am gestrigen Sonntag hielt der ev. luth. Jünglingsverein im überaus stark besetzten Saale des Goethegartens seinen 40. Familienabend. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen; auch viele Feldgrauen waren zugegen. Mit dem Lutherlied, von Posaunen begleitet, begann die Reihe der Darbietungen, die von den jungen Leuten ohne jede fremde Hilfe gut eingeübt und begeistert vorgetragen wurden. Der Leiter des Vereins, Herr Pastor

Reuschner, begrüßte die große Versammlung herzlich und begründete das Wagnis, mit einem vom Kriege stark gelichteten Verein dennoch an die Öffentlichkeit zu treten. Es solle ein Zeichen sein, daß die Jugendpflege des Vereins trotz der Länge und der Verluste des Krieges durchhalten wolle. Dankbar gedachte er der 26 gefallenen Mitglieder des Vereins, brachte viele Grüße aus Schützengraben und Lazarett und ermahnte an der Hand von „selbigen Lutherworten“ zum ungebeugten Gottvertrauen, zum tapferen Aushalten auch in der sorgenvollen Heimat, zur weiteren Mithilfe an der Heranbildung der Jugend. Reischer Beifall folgte seinen trefflichen Worten. Die Vorträge des Posaunenchores, der den Kaisergruß, Körners Schlachtgebet, Ritters Abschied besonders klangschön wiedergab, wurden durch einen dem Verein vom Leiter des Posaunenchores, Feldwebel Reiche, gewidmeten Festmarsch bereichert, der auf besonderen Wunsch wiederholt werden mußte. Der Tamburzug bot wie immer schneidige Militärmärsche, die von Oren. Restler, dem jetzigen Leiter, und dann zur besonderen Freude vom ehemaligen Mitglied Walter Schröder, der aus der Sommerschlacht zurückgekehrt war, trefflich geleitet wurden. Eine wunderhübsche Einzelszene (3 Mann) zeigte ein besonderes Können im Vortrag eines schwierigen Baugenmarisches. Die literarische Abteilung des Vereins bewährte sich in der Darstellung des vaterländischen Stückes: „Die Russen in Ostpreußen“. Die glückliche Rettung aus furchtbaren Tagen spiegelte sich wider in Bildern aus der ersten Kriegsnot, die Darsteller hatten sich gut in diese große Zeit zurückversetzt und hinterließen sichtlich Eindruck. Wahre Stürme von Heiterkeit errege das letzte Stück: „Der Rekrut“, das ganz ausgezeichnet gelang. Der Burschenschaft, der dem geistigen Kampf Krümer Pfeffer durch den Rekruten Trübsal einführt ward, errege in dieser fleischarmen Zeit einen berechtigten Reiz. Nach 10 Uhr wurde nach einem Schlusswort des Vorsitzenden, dem allgemeinen Gesang der Wacht am Rhein und einem begeisterten Hoch auf Kaiser und König, Vaterland und Heer der wohlgelungene Abend geschlossen. Wir wünschen dem Verein, der nun seit 21 Jahren in Blasewitz die Jugendpflege unermüßlich treibt, ein weiteres Gedeihen auch in dieser schweren Zeit. Die liebevolle Förderung seiner Bestrebungen durch Kirche, Gemeinde, Schule und Jugendbund beweist, daß man ihm und seinem Leiter gern die Jugend anvertraut. Es beweist das auch die Volkstümlichkeit der Familienabende des Vereins, wie besonders der gestrige trefflich gelungene.

Loschwitz. Die in der hiesigen Verkaufsstelle abgelieferten Goldsachen bezifferten sich nach dem in der Sonntagszeitung enthaltenen Bericht auf 13 000 Mk., nicht 18 000 Mk., wie irrtümlich angegeben. Loschwitz ist aber auf dem besten Wege, die letztgenannte Summe zu erreichen, nachdem von hier durch die Hauptverkaufsstelle Blasewitz bereits Goldwerte in Höhe von 14 400 Mark an die Reichsbank abgeliefert worden sind.

Auszeichnung. Der dritte Sohn der Frau verw. Sanitätsrat Kahleß, Hugo Kahleß im Anhaltischen Infanterie-Regiment 93, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert worden.

Weißer Hirsch. Bei der Gemeindeparkasse wurden im Monat Oktober dieses Jahres 696 Einzahlungen im Betrage von 107 362 Mk. 83 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 589 Rückzahlungen im Betrage von 178 768 Mk. 76 Pf. Einlegerguthaben 2 935 634 Mk. 10 Pf. Mit welcher Opferfreudigkeit im Volk für Kriegswohlfahrtspflege Mittel gesammelt werden, beweist folgendes erstaunliche Ergebnis des Kurhaus-Stammtitiges von Weißer Hirsch, dessen Mitglieder durch den Krieg arg zusammengedrumpft sind und nur noch aus einigen wenigen Herren besteht. Es konnten bisher aus deren Sammelstätigkeit 7312 Mk. für folgende Zwecke abgeliefert werden: 1782 Mk. für Liebesgaben an die Truppen (darunter 5000 Paar Fußlappen), 750 Mk. für den Roten Halbmond, 1600 Mk. für das Bulgarische Rote Kreuz, 540 Mk. für das Österreichische Rote Kreuz, 350 Mark für Verwundete, 450 Mk. für die Marine, 270 Mk. für das Rote Kreuz, 1670 Mk. für den Heimatbank. Diese großartige Leistung ist hoch anzuerkennen und sollte überall auch anderen Stammtitigen Ansporn zu reichlicher Wohltätigkeit geben.

Verleihung. Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier im Schützen-Regiment Nr. 108 Richard Bierlich (Portier in Dr. Lahmanns Sanatorium) und dem Soldat Max Wedger vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, nachdem dieser vor kurzem erst mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden war, verliehen.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden. Dienstag, den 7. November 1916. Zeitweise ausflürend, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Wasserstand der Elbe.

Datum	Wasserstand	Gründel	Meinl	Setzmarz	Kuffe	Verben
4./11.	— 64	— 4	+ 35	— 25	— 2	— 147
6./11.	— 66	— 6	+ 32	— 30	— 5	— 150

**Leubnitz-Neustadt.**

— Im Kampfe für sein Vaterland fiel der Schütze Otto Max Schmoß im 28. Lebensjahre durch Kopfschuß.

— Bei der Verbandsparfasse erfolgten im Monat Oktober 345 Einzahlungen im Gesamtbetrag von 61 962,78 Mk. und 301 Rückzahlungen mit zusammen 61 473,03 Mk. Das Einlegergut haben bezifferte sich Ende Oktober auf 1 886 460,61 Mk.

**Riebersdorf.**

— Den Heldentod erlitt der Soldat Franz Baumgarten vom Infanterie-Regiment Nr. 88 im Alter von 21 Jahren.

**Seidenau.**

— Für sein Vaterland starb der Soldat Anton Hill vom Infanterie-Regiment 192 den Heldentod.

**Radebeul.**

— Kriegsauszeichnung. Dem Unteroffizier d. R. Otto Bürgel, Sohn des Bergmeisters Gustav Bürgel, wurde das Eisene Kreuz verliehen, nachdem er zuvor die Friedrich-August-Medaille in Silber erhalten hatte. Einem weiteren Sohn Fritz Bürgel bei einem Jäger-Regiment wurde ebenfalls das Eisene Kreuz verliehen.

— Auszeichnung. Der Oberarzt Dr. med. Rudolph wurde zum Stabsarzt befördert und mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

**Radebeul.**

— Kriegsauszeichnung. Der Landsturmmann Jäger Reinhold Schmidt erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

**Eisenberg-Moritzburg.**

— Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Oberleutnant Paul Märker, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Unteroffizier Oskar Starke ausgezeichnet.

**Briesnitz.**

— Für Deutschlands Ehre starb den Heldentod der Grenadier Ernst Diehgen vom Grenadier-Reserve-Regiment Nr. 100.

— Inhaber des Eisernen Kreuzes. Dem Unteroffizier der Landwehr Ernst Schmidt wurde vom Kaiser eigenhändig das Eisene Kreuz verliehen.

**Birna.** Der große Karpfenprahm, der alljährlich den Elbhafen Birna verläßt, ist nach Hamburg abgegangen. Er enthielt 40 Wagonladungen Fische zum Gesamtwert von etwa 520 000 Mk. (im Vorjahre 200 000 Mk. bei etwa derselben Menge) und muß nach den Bestimmungen der Kriegsgesellschaft zur Verwertung von Fluß- und Teichfischen in Berlin erst nach Hamburg verschifft werden, um von dort dann über das ganze Reich verteilt zu werden.

**Birna.** 200 bedürftige Schulkinder genießen jetzt hier die Wohlthat, daß täglich je 1/2 Liter warme Suppe an sie verabreicht wird. Die Herstellung der Suppe erfolgt in der Schulküche.

**Neustadt.** Hier wurde der vom Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 flüchtig gewordene Alfred Winkler aus Seidenberg (Raußig) festgenommen. Winkler ist wegen Fahnenflucht im Felde schon mit 8 Monaten Gefängnis bestraft und trug auch unbefugter Weise das Eisene Kreuz.

**Bischofswerda.** Ein nicht genannt sein wollender Bürger stellte dem hiesigen Stadtrat 15 000 Mk. zur Verfügung. Das Geld ist bestimmt, bedürftigen und kinderreichen Familien über die Ernährungsschwierigkeiten hinwegzuhelfen. Von der Summe wurden 3000 Mk. der Amtshauptmannschaft Bautzen übermittlelt.

**Bautzen.** Aus dem hiesigen Krankenhaus ist der wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit untergebracht gewesene 43jährige Schneider Artur Lampel entwichen und

mit ihm sein Pfleger, der 21jährige Max Hartmann. Lampel hat in zahlreichen Fällen Geschäftskleide um erhebliche Beträge geschädigt, indem er ihnen Lebensmittel verkaufte und sich einen Teil des Kaufpreises als Anzahlung geben ließ, die Ware aber niemals lieferte. Hauptächlich trat er als Inhaber der gar nicht bestehenden „Sanigzentrale Bautzen“ auf. Er fand namentlich in der Provinz Sachsen und in Schlesien viele Abnehmer. Lampel ist wiederholt bei diesen Betrügereien gefaßt worden, doch konnte seine Bestrafung nicht erfolgen, da ihm der Schutz des § 51 (Geisteskrankheit) des Str.-G.-B. zur Seite steht. Bei dem flüchtigen Pfleger scheint es sich ebenfalls um eine recht zweifelhafte Person zu handeln. Beide konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

**Großschönau.** Nach fast zweijähriger Ungewißheit erhielt die Familie des Bäckermeisters Oertel hier von ihrem zweiten Sohne eine Karte, auf der dieser mitteilt, daß er sich seit 23 Monaten in russischer Gefangenschaft befindet.

**Zittau.** Eine Erhöhung der Bierpreise ist seitens der Brauereien des Zittauer Bezirks vom 1. November ab beschlossen worden. Der Aufschlag beträgt bei sogenanntem böhmischen Bier 10 Prozent und bei einfachem Bier etwas weniger. Die bayerischen Brauereien haben bekanntlich eine Ermäßigung der Bierpreise in Aussicht genommen.

**Benig.** Während der Mittagszeit wurde am Donnerstag in der Wohnung des im Felde stehenden praktischen Arztes Dr. Meißner von hier ein Einbruch verübt. Die Familie des Arztes ist seit längerer Zeit abwesend und da die unter der Wohnung befindliche Beniger Bank über Mittag geschlossen ist, hatte der Dieb keine Störung zu befürchten. Vermutlich war es auf die Borräte der Speisekammer, deren Tür erbrochen war, abgesehen, doch wurde nur wenig entwendet.

**Meuselwitz.** Eine bedeutende Mineralölfabrik wird bei Rositz erbaut, nachdem festgestellt worden ist, daß die Braunkohle der Rositzer Kohlenwerke sich zur Herstellung von Mineralöl als recht ergiebig erweist. Nicht weniger als 300 Arbeiter sind an dem Bau beschäftigt, der so rasch gefördert werden soll, daß um die Osterzeit die Fabrik in Betrieb genommen werden kann.

**Leipzig.** Das stellvertretende Generalkommando des 19. Armeekorps hat der Bezirksgruppe Leipzig des „Reichsverbandes für Herren- und Knabenkleidung, e. V.“ auf ein Gesuch um Einführung des 7-Uhr-Ladeneschlusses erklärt, daß es sich nach Prüfung der Angelegenheit zurzeit nicht veranlassen sieht, den 7-Uhr-Ladeneschluß zu verfügen, da ein öffentliches Interesse nicht gegeben sei.

**Rnauthain b. Leipzig.** Tödlich verunglückte der in hiesiger Station angestellte Bahnbeamte Wilbe. Er kam beim Rangieren zu Falle und geriet unter die Räder.

**Chemnitz.** Ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter 31 Jahre alter Bäder wurde vergangene Nacht auf der Leipziger Straße festgenommen. In einem Handwagen transportierte er zweifellos gestohlene Kohlen und 6 frisch abgestochene Kaninchen. Der Dieb machte einen Fluchtversuch, wurde aber festgehalten. In seinem Besitz fand man Diebeshandwerkzeug und 300 Mk. Geld.

**Glauchau.** Druschage für Landwirte sind vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft angeordnet worden, da die Landwirte des Bezirks trotz mehrfach ergangener Bekanntmachungen und Aufrufe die Anlieferung von Getreide an die Mühlen in nicht genügender Weise vornehmen. Allgemeine Druschage sind der 4. und 7. November. Landwirte, die an diesen Tagen bei Feldarbeiten angetroffen werden, sehen sich der Bestrafung aus.

**Scharfenstein.** Am 2. November war es dem Spinner und Altersrentner Carl Heinrich Gottschalk nebst seiner Frau Christiane Concordia geborene Seidel, vergönnt, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit zu feiern.

ern. Das greise Jubelpaar wurde nochmals eingeseget, wobei dem Paare neben vielen anderen Geschenken auch ein Geldebetrag von König Friedrich August ausgehändigt wurde. Der Jubilar ist volle sechzig Jahre in der Baumwollspinnerei zu Scharfenstein beschäftigt gewesen.

**Plauen.** Die Begründung eines Verbandes vogtländischer Stickerfabrikanten wurde in der letzten Sitzung der vogtländischen Fabrikantenschutzgemeinschaft bekannt gegeben. Die beiden Verbände haben die Absicht, in allen wichtigen Fragen Hand in Hand zu gehen. Von besonderem Interesse war ein Vortrag eines nach Brüssel entlassenen Vertrauensmannes, der die Verhältnisse der dortigen Spitzzentrale klarstellte und den Generalgouverneur, wenn notwendig, um Schutzmaßnahmen für die vogtländische Stickerindustrie bitten sollte. Es wurde hierbei festgestellt, daß es sich in Brüssel um die Fabrikation und den Vertrieb von nur hochwertigsten handgenähten Nadelspitzen handelt, die als Konkurrenzartikel für die vogtländische Industrie überhaupt nicht in Betracht kommen.

**Halle.** Nicht weniger als 23 Eisenbahnangestellte und Arbeiter wurden auf dem hiesigen Güterbahnhof ermittelt, welche sich an Diebstählen von Nahrungs- und Genussmitteln beteiligten. Die Diebstähle wurden dadurch ausgeführt, daß die Täter die zum Rangieren aufgeführten Güterwagen erbrochen.

**Jena.** Die hiesige Polizei kam auf die Spur einer Diebesbande, zu der ein Hilfsschuttmann und ein entlassener Hilfschuttmann gehören. Mit Hilfe ihrer Familienangehörigen stahlen diese hier bei einem Fleischermeister eine Kassetten mit 1100 Mk. und andere Wertgegenstände. Einer der Diebe hatte dort seine Tochter als Dienstmädchen in Stellung gegeben, die den Diebstahl ausführen mußte. Die gesamte Gesellschaft wurde in Haft genommen. Man glaubt, ihr noch mehr Einbrüche nachweisen zu können.

**Ämtliche Sonntagsberichte.**

**Deutscher Bericht.**

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. November.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht** übergreifend auf die Front nördlich der Ancre, erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Festigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcellette, bei Guendecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgesehen.

**Heeresgruppe Kronprinz.**

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschädigung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her, antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Rosheiti (östlich von Gudzischi). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelghes-Abschnitte örtliche Vorteile.

**Die Altvörder.**

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er zog ihren Arm durch den seinen, und sie mußte ihm folgen. Später, milder Sonnenglanz lag auf den Dächern, die im glühenden Herbstschmuck ihrer Blätter prangten.

„Mutter, wie schön! Wird dir das Herz nicht weit?“ Sie sah ihn von der Seite an. Wie ähnlich war er doch seinem Vater! Das stolze, schmale Gesicht, die blauen Augen, die in auffallendem Gegensatz zu seinem schwarzen Haar standen, das alles gleich dem andern. Der Ausdruck seines Gesichtes war männlicher, selbstbewußter, als der seines Vaters, fast hart zu nennen in seiner Energie. Darin hatte er eine auffallende Ähnlichkeit mit Rübiger Altvörder, dessen hartes, hochmütiges Antlitz sie nicht hatte vergessen können.

Heute fiel es ihr auf, wie Erich jetzt mit leicht geneigtem Haupte neben ihr herschritt, die Stirn ein wenig kraus gezogen, die Lippen, die ein dunkles Rötchen zierlich fest aufeinanderliegend — ganz so hatte der jüngere Altvörder ausgesehen, als er ihr vor fünfzehn Jahren seine Bedingungen vorschrieb.

Er hatte es doch gut gemeint! So hatte Erich wenigstens immer behauptet. Sie aber konnte das nicht einsehen, und ihr Haß gegen Rübiger war frisch wie am ersten Tage. Sie dachte, wenn sein Einfluß auf die Familie so groß war, wie Ottokar immer behauptet, dann wäre es auch ein leichtes für den jungen Juristen gewesen, zu ihren Gunsten zu sprechen und zu handeln. Und sie verzicht ihm nicht, daß er es nicht getan. Fast unbewußt entschuldigte sie damit des Vaters Schwäche vor sich selbst.

Als Erich mit seiner Mutter die Fahrstraße, die durch den Wald von der Stadt nach der Oberförsterei und dem Dorfe Steinfurt führte, überkreuzte, kam ein leichter Jagdwagen dahergefahren, von einer jungen Dame gelenkt, die neben einem älteren Herrn saß.

„Der Oberförster!“ sagte Erich, stehenbleibend, da dieser ihm zuwinkte.

„Tag, Berger! 's ist gut, daß ich Sie treffe! Kommen Sie nachmittag rüber; es soll ein bißchen gefegelt werden und ein Stak gekloppt,“ rief der Graubart ihm schon von weitem zu. Beim Näherkommen reichte er auch Frau Maria die Hand. „Tag, Frau Berger! Schön, daß Sie sich auch mal weiter rausgemacht haben. Hier, meine Tochter, gestern frisch angekommen — soll sich nun mal wieder eine Zeitlang Heimatwind um die Nase wehen lassen. Das sie lange genug entbehren müssen.“

Auf Erichs Gesicht lag eine leichte Rote der Verlegenheit, als er sich jetzt vor dem Mädchen verneigte. Sie dankte nur mit einem kurzen, hochmütigen Kopfnicken und sah über ihn hinweg.

Das also war Jutta von Eggert, die Tochter seines Vorgesetzten. Er sah sie jetzt nicht zum ersten Male; heute morgen, als er mit seinem Rabe nach Steinfurt gefahren war, um die Postkassen zu holen, war sie ihm schon begegnet. Sie führte ihr elegantes Rad vorsichtig über den moosigen Waldboden; anscheinend war daran etwas nicht in Ordnung. Sofort sprang er ab, lehnte sein Fahrrad an einen Baum und bot der Radfahrerin galant seine Hilfe an, die auch dankend angenommen wurde. Bald hatte er erkannt, woran es fehlte; während er beschäftigt war, den Schaden zu reparieren, plauderte sie lustig mit ihm, und er antwortete ebenso.

„So zeitig schon unterwegs, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er.

„Ich bin halt früh aufgestanden!“

„Fürchten Sie sich nicht — allein, ohne Begleitung? Ober soll es nicht mehr weit gehen?“ Sie lächelte ihn an, und halb singend kam es von ihren Lippen:

„Weiß nicht, woher ich kommen bin, weiß nicht, wohin ich geh'. Vielleicht bin ich ein Waldbögelein, oder gar —“

„Ein Reh,“ vollendete er. „Gold' seines Schmaltierchen hat der Herzog hier nicht im Gehege, das müßte man eigentlich festhalten.“

„Die Jäger sind hier nicht tüchtig genug dazu.“ Unter seinem bewundernden Blick errötete sie, aber es war nicht vor Unwillen.

„Wer weiß, es käme auf den Versuch an.“

„Ja, wenn Sie einer wären —“

Da er zum Sonntag nicht den grünen Rock trug, sondern einen hellgrauen Anzug mit Mütze, konnte sie ja nicht sehen, daß er ein Forstbeamter war.

„Und wenn ich nun einer wäre? Dürft' ich dann wohl das Schmaltierchen fangen?“

„Wenn Sie Mut und Geschicklichkeit dazu besäßen.“ Rokett legte sie den hübschen Kopf auf die Seite und lächelte ihr an. „Doch jetzt muß ich weiter! Meinen Dank für Ihre Bemühungen, Herr —“

„Waldfahrer.“

Sie lachte und schüttelte sich in komischem Entsetzen. „Nein, nein — um Gottes willen.“

Er hielt ihre kleine Hand fest.

„Und soll ich Sie niemals wiedersehen?“

Sie sann einen Augenblick nach.

„Es kommt darauf an, wo Sie wohnen — von mit aus könnte ich es fast jeden Tag ermöglichen.“

„Und ich auch!“ In seinen Augen leuchtete es freudig auf.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz- und Bodza-Passstraße noch im Gange. Die Höhe Rodca ist von uns zurückgenommen. — Durch Erstürmung des Clabucetu-Bainlui wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaut und mit Gräben verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserer Besitze. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentkommandeur) und 647 Mann im Ganzen 1747 Rumänen gefangen, acht Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. — Bei der Aufklärung des Gefechtsfeldes nördlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argesului- und Targului-Tale rund 1000 Rumänen beerdigt. — Im fortschreitenden Angriffe südlich des Roten-Turm-Passes und im siegreichen Gefechte westlich der Szurdul-Passstraße gegen hier vorgekommene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

**Mazedonische Front:**

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

**Osterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.**  
Wien, 5. Nov. (B. L. B.) Amtlich wird verlautbart:

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Eine Gruppe Osterreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donau-Insel Dinu und auf dem gegenüber liegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich der Szurdul-Passstraße setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südlich des Bördö-Lozowp (Roten-Turm-) Passes gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und Osterreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verhängte, zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentkommandeur) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraume östlich von Brassö setzt der Feind erneut zum Angriffe an; in der Gegend von Tägnyes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrängt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Stellungen wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an

Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen.

An den anderen Teilen der Schlachtfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

**Südsüdlicher Kriegsschauplatz.**

In unserem Bereiche nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 4. Nov. Der Deutsche Reichstag hat das Gesetz über die Vertagung bis zum 13. Februar angenommen. Einstimmig angenommen wurde der vom Ausschuss ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Schutzhaft, wonach über Beschwerden des Reichsmilitärgericht entscheidet, die Haft nach dreimonatiger Dauer nur nach erneuter Prüfung durch das Reichsmilitärgericht verlängert werden darf. Der Verhaftete hat das Recht auf einen Verteidiger, dem die Akteneinsicht zusteht. Selbstbefestigung und Bewegung in freier Luft wird gesichert, ebenso absonderter Transport von anderen Häftlingen. Die Schutzhaft kann auf Strafhaft angerechnet, Entschädigungsanspruch zugestanden werden. Das Gesetz gilt auch für Aufenthaltsbeschränkungen. Gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wurde der Ausschussh Antrag auf Einstellung eines angemessenen Betrages in den nächsten Etat zur Förderung der Leipziger Messe angenommen. Nach Erledigung der Ernährungsfragen, deren Lösung, wie wir hoffen dürfen, sich in der Praxis dem vom Präsidenten Vatoki gemachten Zusicherungen entsprechend vollziehen wird, trat das Haus, von den besten Wünschen des Präsidenten begleitet, die Ferien an.

**Dank des Reichskanzlers an die Presse.**

Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung unserer Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle auch anerkannt worden. Um den

Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Überwindung des hierauf bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. R. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift gerichtet:

„Für die mir namens des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger vor Abschluss der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belegstücke über seine umfassende Werbetätigkeit, sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt feststehenden glänzenden finanziellen Erfolg bin ich mir bewusst, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Bethmann Hollweg.“

Diese Anerkennung der besten Stelle bestätigt und ergänzt in erfreulicher Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichskanzler Graf Roeder bei der Einbringung des neuen Zwölfmilliardenkredits im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Havenstein, in der letzten Sitzung des Zentralaussschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

**Aus der 354. sächs. Verlustliste.**

\* Die Verlustliste Nr. 354 der Königlich Sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 104, 139, 181, 391, 392, 415. Reserve-Regiment Nr. 102. Ersatz-Regiment Nr. 23, 24, 32, 40. — Feldartillerie: Regiment Nr. 64, 77, 78. Reserve-Regiment Nr. 53, 54. — Preussische Verlustlisten Nr. 670, 671, 672, 673, 674 und weitere Verluste. Bayerische Verlustliste Nr. 314. Württembergische Verlustliste Nr. 487, 489.

Die Listen hängen auf den Gemeindeämtern zur Einsichtnahme aus, außerdem in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.



„Nun also. Dann wollen wir es dem Zufall überlassen.“  
„Mit diesem Bescheid kann ich mich aber nicht zufrieden geben.“  
„Sie müssen es trotzdem. Wenn Sie hier wohnen, werde ich nächstens wie das Mädchen aus der Fremde vor Ihnen auftauchen.“  
„Dann lassen Sie mich aber nicht allzu lange darauf warten.“  
Endlich merkte sie, daß er ihre Hand noch immer hielt. Sie riß sie errötend aus der seinen und schwang sich auf ihr Rad.  
„Al! Heil!“ rief er, stand und sah ihr nach. Sie wandte sich nach ihm um und winkte, ehe sie seinen Blicken ganz entwand.  
Das war die erste Begegnung Jutta von Eggerts mit Erich Berger gewesen. Wie er, dachte auch sie jetzt daran. Herzengerade saß sie da, hielt die Zügel fest und schaute mit hochmütigem Gesicht geradeaus, während ihr Vater mit Förster Berger sprach.  
„Ah, wenn sie gewußt hätte, wer heute morgen ihr Helfer gewesen war...“  
Jutta hatte geglaubt, in ihm den jungen Hellwig vom Rittergut Steinfurt vor sich zu sehen, den sie persönlich noch nicht kannte. Sie hatte sich schon diebisch auf das Zusammentreffen mit ihm, auf sein verblüfftes Gesicht gefreut, wenn er heute nachmittag mit seinem Vater nach der Oberförsterei kam.  
Zu dumm war alles! Aber der junge Förster sollte schon merken, wen er vor sich hatte. Diese Kühnheit von ihm, sie ein „Schmaltierchen“ zu nennen.  
Und Erich fühlte ihren Ärger, ihren beleidigten Hochmut, weil sie mit einem Untergebenen ihres Vaters, wenn auch unbewußt, so vertraulich geplaudert und geredet hatte... Es schmerzte und empörte ihn zu gleicher

Zeit. Ihr Verhalten ließ ihn nicht im Zweifel. Mit einem flüchtigen, hochmütigen Kopfschütteln verabschiedete sie sich, als sie weiterfuhr.  
Frau Berger sah ihnen nach.  
„Der Oberförster ist doch immer recht nett. Aber seine Tochter — für so stolz hätte ich sie nicht gehalten; sie hat uns ja kaum beachtet! — Gut, daß unsere Lore nicht mit dabei war! Ihr Benehmen war ja direkt unmanierlich.“  
Erich nickte flüchtig. Er sah im Geiste das schmale, vornehme Gesicht des Mädchens vor sich mit den Rehaugen, dem feinen, roten, trostigen Mund, dem goldenen Kraushaar, das in juppier Fülle unter dem weichen, vorn zurückgeschlagenen Lederhut hervorquoll. Die zarte, kaum mittelgroße Gestalt voll diegsamer Anmut. Ihm wurde es heiß ums Herz, aber zum ersten Male kam ihm peinlich und drückend zum Bewußtsein, daß es einen Unterschied gab zwischen der Person und dem Stand. Warum war Jutta heute morgen gegen ihn so liebenswürdig gewesen — und jetzt, da sie wußte, wer er war, so kalt?  
Neuntes Kapitel.  
Der Telegraphenbote hatte soeben Schloß Vengelsfeld verlassen.  
„Papa kommt heute nachmittag, Fräulein Lore!“ jubelte Cäcilie ihrer jungen Lehrerin entgegen. Ihre blaffen Wangen waren vor Aufregung gerötet, und die schönen, grauen Augen leuchteten; fast hübsch sah das Kind aus. „Ob mich Mama wohl mit nach der Bahn nimmt?“ fragte sie ängstlich. „Liti und Offi dürfen mit.“  
„Dann wirst auch du nicht allein hier bleiben!“ sagte Lore beruhigend, allerdings gegen ihre Überzeugung, und dieses Gefühl behielt recht. Um vier Uhr hielt der offene Landauer an der großen Freitreppe des Schlosses; die Gräfin Alldörben in einem pastellblauen Tauchleide, über das sie einen schwarzseidenen Mantel gezogen, stieg ein;

Thelka sprang geschwind nach ihr in den Wagen, und Offi, in einem weißen Matrosenanzug, wurde vom Diener hineingehoben — für Cäcilie war kein Platz da.  
Mit traurigem Gesicht stand sie da; dann schluchzte sie laut auf.  
„Sei doch vernünftig, Cäcilie, und meine nicht!“ herrschte die Gräfin das Kind an. „Wilst du Papa mit verweinten Augen empfangen? Ich habe dir vorhin schon gesagt, daß kein Platz ist. Wo soll Papa nachher sitzen?“ Sie mochte sehr verärgert sein, weil sie „Cäcilie“ sagte.  
„Ich hätte auch beim Joseph —“  
Thelka lachte höhnisch.  
„Eine Komtesse Alldörben und beim Kutsher sitzen! Du vergißt wohl, daß Franz mittährt. Aber solche Idee steht dir ähnlich! Ich bin die Älteste — ich gehe vor.“  
Selbstbewußt schlug sie die Füße übereinander, sah wohlgefällig auf die durchbrochenen seidenen Strümpfe und auf die Lackstiefe mit den großen Stahlschnallen herab. Sie legte die rötlichen Locken nach vorn und rollte sie über den Finger. So hübsch Thelka war — ihre Eitelkeit stieß doch ab; denn kindlich war das nicht mehr zu nennen. Sie fühlte sich ganz als große Dame.  
„Ich hoffe, Fräulein Berger, daß Sie Cäcilie zur Bernunft gebracht haben, bis wir zurück sind.“ ermahnte die Gräfin die junge Erzieherin. „Die Sentimentalität des Kindes ist ja kaum noch zu ertragen. Ich wünsche, daß Sie dieser Veranlagung Cäcilies keinen Vorschub leisten.“  
„Ich werde mich bemühen, Frau Gräfin,“ entgegnete Lore, indem sie Sissis Hand beruhigend drückte.  
Beide saßen schweigend dem fortfahrenden Wagen nach. Tapfer unterdrückte Cäcilie die von neuem aufsteigenden Tränen, und unwillkürlich hob ein tiefes Atmen ihre schmale, kleine Brust — der Mutter Gegenwart war wie ein Druck. (Fortsetzung folgt.)

### Unsere Helden an der Somme im Urteil englischer Kriegsgefangener.

Die unerschütterliche Standhaftigkeit und der heldenhafte Opferwille unserer Truppen an der Somme haben auch auf den Gegner ihren Eindruck nicht verfehlt. Über einstimmend kommt in den Aussagen der während der Kämpfe an der Somme gefangenen Engländer die rückhaltlose Bewunderung der deutschen Infanterie zum Ausdruck. Sie wird als tüchtigster und gefährlichster Gegner eingeschätzt, weil sie stets auch nach lang anhaltendem Trommelfeuer im rechten Augenblick am rechten Platze auftauchen weiß. Mit rühmenden Worten gedachte ein englischer Offizier des todesmutigen Verhaltens einer Grabenbesatzung nördlich des Delville-Waldes, der zwischen Flixes und Longueval gelegen ist und um dessen Besitz, wie unsere Heeresberichte meldeten, von Ende August bis Mitte September aufs erbitterteste gerungen wurde. Die ganze Grabenbesatzung kämpfte bis zum letzten Atemzuge. Unsere Maschinengewehre sind nach den Aussagen aller Gefangenen zu einem wirklichen Schrecken der Engländer geworden. Unauffindbar eingebaut, liegen sie ganz systematisch die erste Welle des Angriffs vorüberfluten, um desto sicherer die nachfolgenden niederzumähen. Auch die deutschen Gasgranaten sind wegen ihrer verheerenden und unberechenbaren Wirkung sehr gefürchtet. Von unseren Fliegern sprechen die Engländer nur mit höchster Anerkennung. — Nach Aussage der Gefangenen glaubt kein englischer Soldat mehr an die Schauermärchen der „Daily Mail“, die nach Analogie russischer Zeitungen neben anderen törichten Lügen ihren Lesern die blöde Behauptung aufgetischt hat, daß wir unsere Gefangenen mißhandeln oder gar verhungern ließen. Die englischen Gefangenen verurteilen aufs schärfste diese Lügentalit und sind bestrebt, ihren Angehörigen unverblümt die Wahrheit mitzuteilen. Freimütig äußerten viele, daß sie froh seien, die „Hölle an der Somme“ mit der deutschen Kriegsgefangenschaft vertauscht zu haben.

### Explosion in einer Gasanstalt.

Dessau, 5. Nov. Gestern mittag gegen 1 Uhr sind das Maschinenhaus und das Reinigungshaus der Gasanstalt in die Luft gesalven. Der Dampfessel der Anstalt war aufgefliegen und hatte das Reinigungshaus mit den großen Retorten mitgenommen. Sämtliche Dächer auf den Grundstücken der Anstalt wurden abgedeckt und die Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. In der Stadt wurden Hunderte von Fensterscheiben eingedrückt, überall sind die Straßen wie mit Glas besät. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind zwei Personen leicht verletzt. Das nahe der Gasanstalt liegende Garnisonlazarett wurde sofort geräumt. Der Betrieb der Gasanstalt ist gestört, die

### Kunst und Wissenschaft.

#### Königliches Schauspielhaus.

„Die treue Magd“, Komödie in 3 Akten von Bruno Frank, gelangte gestern hier und in drei anderen Städten gleichzeitig zur Uraufführung, eine Tatsache, die im voraus anzudeuten schien, daß man es hier mit einer Neuheit von besonderem Wert zu tun habe. Diese Erwartung wurde demnach enttäuscht, daß man sich wirklich fragt, wie es ermöglicht wurde, mehrere große Bühnen demnach für ein Werk zu gewinnen, das über feinste Unterhaltungskost und eine leidliche Made nicht hinauskommt und über dem der Geist der seligen Marlitt mit Gartenlaubengebeuden schwebt.

Es lohnt nicht, auf die Handlung, die mühsam auf drei Akte mit unsäglicher Breite zerdehnt ist, näher einzugehen. Die „treue Magd“, die eine etwas verfeinerte „Rastors Riede“ ist, ist eine alternde Jungfrau namens Mathilde, die im Hause eines reichen Kaufmanns den bekannten „guten Engel“ spielt und von ihm einst nur deshalb nicht zur Ehe begehrt wurde, weil sie f. Zt. für einen Jugendfreund des Hausherrn eintrat, als ersterer sich eines Vermögensverlusts schuldig machte. Befagter Jugendfreund hat sich im Laufe der Zeit zum Wucherer entwickelt und in seine Krallen ist der Sohn Günther des Kaufmanns geraten. Gerade am Jubiläumstage des Vaters erscheint der Geldverleiher, um die Schlinge zuzuziehen und sich dadurch an dem Vater zu rächen. Aber die „treue Magd“ macht einige Enthüllungen, der Wucherer wird sentimental und, seiner alten Liebe zu der gemeinsamen Jugendfreundin Mathilde gedenkend, läßt er den leichtsinnigen Jüngling aus seinen Klauen los. Ein Liebespaar, dem die treue Magd zum Glück verhilft, und einige Nebenfiguren, die nicht ohne Geschick, aber sämtlich mit Übertreibung gezeichnet sind, vervollständigen den Personenbestand des Stückes, das einige nette Szenen hat und gelegentlich wichtige Bemerkungen bringt, aber in seiner Moralpaukerie ebenso verlogen ist, wie in seiner Gefühlsbuselei. Alles in allem eine dreie Betteluppe, die über ihr „groß Publikum“ vielleicht haben wird.

Die Aufführung war unter Fischers Spielleitung recht gut, wenn auch im ganzen nicht flott genug. In der Hauptrolle bot Frau S a l b a c h soviel gesunde Natürlichkeit auf, als die Figur nur zuließ. Vortrefflich war Herr W a h l b e r g als Kaufherr und Frau B a r d a u - W ä l l e r als seine oberflächliche, fast alberne Gattin. Herr P a u l s e n gab den jungen Günther vorzüglich. Herr R e h n e r t vermochte trotz aller Bemühungen, den sentimentalischen Halsabschneider nicht glaubhaft zu machen. Die Herren K o e n n e k e und P o n t o zeichneten sich in Nebenrollen aus, ebenso Marie P o l t e, die in der

Stadt ohne Licht. Über die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

### Kriegsallerlei.

Ein Brief Voelkes. Der Fliegerhauptmann Voelke hat einem befreundeten Herrn in Rostock am 24. Oktober 1916 die nachstehenden Zeilen gesandt. Das betreffende Schreiben ist, wie der „Rostocker Anzeiger“ schreibt, dem Herrn in voriger Woche zugegangen, nachdem er bereits die Kunde von dem Tode seines Freundes erhalten hatte. Sehr geehrter Herr... Vielen Dank für Ihren Brief vom 8. 10. und besten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche. Daß ich seit einiger Zeit eine Staffel führe, werden Sie wohl erfahren haben. Es ist sehr viel zu tun, macht mir aber Freude, besonders da wir fliegerisch guten Erfolg haben. Es ist hier an der Somme ein wahres Fliegerelorado, bei einigermaßen gutem Wetter hängt der ganze Himmel voller Engländer, obwohl es schon sehr nachgelassen hat. Ehe ich hierher kam, war ich auf längerer Dienstreife abwesend. Ich war dienstlich in der Türkei, in Bulgarien und Südrussland. Es war sehr schön und interessant, und ich habe viel Neues kennen gelernt. Vielleicht kann ich Ihnen persönlich mal darüber berichten.

### Kleine Chronik.

Schleichhandel auf den Güterbahnhöfen. Aus Berlin berichtet das „V. L.“: In der letzten Zeit ist man einem ziemlich weit ausgedehnten Schleichhandel auf die Spur gekommen, der namentlich auf den Güterbahnhöfen blüht. Aufmerksam geworden durch das Treiben einzelner Händler, die den Höchstpreis unterliegenden Waren, wie Butter usw. unter der Hand zu dem vier- bis fünffachen Preise veräußerten, hat man auf den Güterbahnhöfen eine schärfere Kontrolle der eingehenden Lebensmittellieferungen eingeführt und hierbei eine große Anzahl von Waren, die unter falscher Bezeichnung eingeschmuggelt werden sollten, beschlagnahmt. So wurde auf dem Potsdamer Güterbahnhof ein Waggon mit Weißkohl, Äpfeln und Kartoffeln und war nur mit einer Lage Weißkohl bedeckt. Auf einem anderen Bahnhof wurde ein Waggon Seu entdeckt, der Weizen- und Roggenmehl, sowie Gerste enthielt. Durch einen Zufall wurde auf einem dritten Bahnhof ein Faß Pflanzenmilch umgeworfen. Die Reifen plakten, das Ras rann aus und es kam eine Menge frisches Schweinefleisch zutage. Ein anderer Wagen sollte Tabak und Marmelade enthalten, war aber mit Zigaretten gefüllt. Selbstverständlich wurden diese Waren ausnahmslos beschlagnahmt. Den Händlern, sowohl wie den Abnehmern wird der auf diesem Schmuggelwege beabsichtigte Kettenhandel wohl endlich verleidet werden.

Die Plakette von der Nobelpreisverleihung für die Goldbankausstellung. Die Töchter des verstorbenen Charlottenburger Ehrenbürgers Geheimrat Rommjen haben der städtischen Goldbankausstellung zu Berlin die große goldene Plakette, die ihrem Vater gelegentlich der Verleihung des Nobelpreises überreicht worden war, als Geschenk überwiesen.

Hohes Alter. Der älteste Einwohner Dithmarschens und Schleswig-Holsteins, Privatier Nic. Grand, ist in Heide in Holstein im fast vollendeten 100. Lebensjahre gestorben. Die älteste lebende Frau dieser Provinz ist Frau Rissen in Mohrfeld-Osternoth, die im nächsten August 104 Jahre alt wird.

300000 Mark für den Badischen Heimatabank. Die Fabrikantenfamilie Heinrich Lang in Mannheim stiftete für die Kriegsstiftung Badischer Heimatabank 300000 Mark.

Erdbeben. Petersburg, 4. Nov. Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Stöße von West nach Ost gingen, hat in Ebschmiadzin stattgefunden. Die Bevölkerung stürzte von Schrecken ergriffen auf die Straße. Viele Häuser sind beschädigt, einige eingestürzt. Die Katbebrücke hat Risse in der Südwand. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Bestrafung wegen Wuchers. Im Monat Oktober 1916 sind im Landespolizeibezirk Berlin wegen Vergehens und Übertretungen des Kriegswirtschaftlichen Verordnungen auf dem Gebiete des Lebensmittelvertriebes bestraft worden: 25 Schlächter, 126 Obst- und Gemüsehändler, 48 Kolonialwarenhandl., 57 Milchhändler, 19 Bäcker, 14 Verkäuferinnen, 7 Schankwirte, 1 Fischhändler, 1 Konfitürenhändler, 28 Private, 7 Butterhändler, 9 Seifenhändler, 1 Geflügelhändler, 10 Eierhändler, 13 Kaufleute, 3 Mehlhändler, 2 Furgahändler. — Fast durchweg sind es Kleinhändler, auch Verkäuferinnen, die von der Strafe ergriffen wurden.

### Landwirtschaftliches.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hält Freitag, den 17. November, mittags 12 Uhr, in den „Drei Raben“ hier eine Ausschusssitzung ab. Die Tagesordnung enthält u. a. eine Besprechung der wirtschaftlichen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Beschaffung des nötigen Viehfutters; die Ertragsfütterung der Wirtschaft; die Verteilung und Verwendung der gewonnenen und der Ertragsfütterungsmittel. Berichterstatter sind der Kreisvereinsvorsitzende Oekonomierat André Braunsdorf, Direktor Biedert von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Dresden und Professor Dr. Fingering, Vorsteher der Königl. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Mödern-Weipzig.

#### Verantwortliche Schriftleitung:

Bernhard Danke in Dresden-N., Bechtstr. 11

kleinen Rolle eines Dienstmädchens ein erfreuliches Talent verheißungsvoll bekundete. Das Liebespaar fand in Frä. Berden und Herrn Bierth beste, frischeste Verkörperung.

Die Aufnahme war freundlich. Schon nach dem 2. Akt konnte der Verfasser auf der Bühne erscheinen. J. A. Geißler.

#### Central-Theater.

Der Erstaufführung der dreiaktigen Operette „Der Sterngucker“ von Dr. Fritz Köhner und Dr. A. M. Willner, Musik von Franz Höfer, war am Sonnabendabend bei völlig ausverkauftem Hause ein guter Erfolg beschieden. Diese freundliche Aufnahme verdankt die Operette allein dem vortrefflichen Spiel der Darsteller und im gleichen Maße Herrn Otmarr Bang, welcher als Spielleiter gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Herrn Eugen Szenkar nichts unversucht gelassen hat, um dem naiven Wadzwert dieser Neuerscheinung ein wenig Festigkeit und Schwung zu geben. Stillecht und mit viel Geschmack waren auch diesmal wieder die Bühnenbilder gestellt; besonders interessant war im dritten Akt das astronomische Observatorium arrangiert, was lobend erwähnt sei. Die Musik bietet eigentlich im Grunde nicht viel neues, nur hier und da einmal läßt der populäre Komponist echt musikalische Gestalten in neuer Form wirkungsvoll hervortreten. Wie der textliche Inhalt des Stückes, so ist auch im allgemeinen die Musik von einer leichten Sentimentalität und harmlosen Liebenswürdigkeit besetzt, was an vielen Stellen den ohnehin schon mäßigen Schwung der Handlung direkt hemmt. Es wäre darum diesmal nur zu wünschen, daß die Darsteller, vor allem die Vertreter der Hauptrollen, jede gebotene Möglichkeit dazu ausnützen, um durch kräftiges Unterstreichen und durch Anwendung der sonst so beliebten Wäzchen über diese fühlbaren Öden hinweg zu leiten. Gern wird man, da an der ganzen Sache sowieso nicht viel zu verderben ist, selbst das an den Saaren herbeigezogene in Kauf nehmen und es befreier empfinden müssen, wenn dabei etwas über den Strang geschlagen werden sollte. Und da ein Erfolg bei den weiteren Aufführungen allein nur durch flottes Spiel und Hilfsaufnahme aller zur Verfügung stehenden technischen Mittel gesichert ist, darf man wohl mit Recht annehmen, daß „Der Sterngucker“ längere Zeit den Spielplan des Central-Theaters beherrschen wird. Die die Handlung tragenden Hauptfiguren sind durch die Herren Oscar Wigner (Dr. Franz Höfer, ein junger Astronom), Willy Strehl (Paul von Rainer), Julius Brandt (Repomul, Diener bei Höfer) und Rudolf Kurt (Rappenheller); ferner durch die Damen Josefine Ribinger (Kitty, Dr. Franz Höfers Schwester), Ida Bane (Villy), Rosl Schach (Mizzi) und Margit Karmont (Holde) vertreten. Sie alle verdienen mit Lob genannt zu werden; zu bebauern ist nur,

daß Herrn Wigner als Inhaber der Haupt- und Titelrolle durch die geschriebene Rolle im Spiel so enge Grenzen gezogen sind. Mit großem Schmeid weiß er aber sich aus manchen unliebsamen Situationen zu ziehen und erweist immer wieder durch Temperament und gefälligen Humor. Der Verlauf des Gesamtspiels läßt es dem Publikum mit erleben, wie der begehrte und vermögende Astronom Dr. Franz Höfer, der bisher der Liebe völlig fremd geblieben ist, gelegentlich eines Kränzchens in einem Mädchenpensionat, in welchem sich seine Schwester Kitty befindet, sich ohne seinen Willen mit drei Freundinnen Kittys verlobt. Der Zufall ist ihm aber günstig gefallt, indem zwei von seinen Bräuten auf die Aufrechterhaltung des Verlöbnisses freiwillig verzichten. Die dritte Braut, die der Gelehrte am Ende auch lieben lernt, ist jedoch bis zum Stückschluß mit dem Bedäutigen und dann dem Gatten seiner Schwester verlobt; waren doch diese beiden (Villy und v. Rainer) solange als Verlobte zu betrachten, bis Paul von Rainer für seine einstige Braut Villy einen passenden Ersatz gefunden hat. Und die Wahl fällt eben ganz zu Recht auf den Astronom. Reicher Beifall wurde den Darstellern und dem Kapellmeister an den Aktschlüssen gezollt; auch konnten einige Damen in gewohnter Weise auf der Bühne nach dem zweiten Akt prächtige Blumenarrangements in Empfang nehmen. Unter den Gesängen gefielen besonders das Duett „Ja, es muß geschieden sein“ und dasgleichen „Sterngucker, Sterngucker, nimm dich in Acht“, welche wiederholt werden mußten. Stellt man die Ansprüche nicht allzu hoch, dann wird man bei dem Besuch der Operetten-Aufführungen sich einige Stunden amüsieren können, da „Der Sterngucker“ den Unterhaltungsansprüchen immerhin noch genügt.

Mitteilung des Residenztheaters: „Die schöne Ezzellenz“, Operette von Josef Siener und Benno Sternberg, geht in dieser Woche jeden Abend in Szene. Es wird immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen Montags und Freitags pünktlich 7 1/2 Uhr, alle anderen Abende pünktlich um 8 Uhr beginnen.

Dresdner Musik-Schule (Direktor Hans Schneider). Das Programm der Donnerstag, den 9. November, abends 7 Uhr im Palmengarten stattfindenden Aufführung wird enthalten: Chromatische Fantasie und Fuge von J. S. Bach; Sonate in Es-Dur op. 81a von Beethoven; Ballade in G-Moll von Liszt; Sonate in F-Dur für Klavier und Cello von Rich. Strauß; Violin-Konzert von Mozart; Klarinettenkonzert von Weber; Szene aus der Czarja für Violine von Hubay und Gesänge aus „Der Trompeter von Säckingen“ von G. Brindler. Eintrittskarten kostenlos in der Hauptanstalt Neumarkt 2 und in der Zweiganstalt Blasewitz, Berggartenstr. 1.